



Stadt Leverkusen



This project has received  
European Regional  
Development Funding  
through the INTERREG IWB  
Community Initiative



interreg iwb  
NORTH WEST EUROPE



STRA  
ROKAR  
GURBIS  
AKO  
BAGBI



regionale2010



**:grüner fächer leverkusen**

Projektdossier





## :inhalt

- 2 :präambel  
Grüner Fächer Leverkusen – Ein Knotenpunkt im regionalen Kulturlandschaftsnetzwerk
- 6 :anlass  
Projektvorstellung Grüner Fächer Leverkusen:  
Ein Baustein im regionalen Freiraumnetz
- 18 :sachstand und situation  
Projektidee: Vom Neulandpark entlang des Wassers
- 24 :konzept
- 50 :impressum

# :präambel

## Grüner Fächer Leverkusen – Ein Knotenpunkt im regionalen Kulturlandschaftsnetzwerk

Die Städte und Kreise des Regionale 2010 Netzwerkes gehören zu den wenigen unbestrittenen Wachstumsregionen Deutschlands. Der Raum hat das Potential sich als eine starke Metropolregion Europas zu etablieren. Anstrengungen, Visionen und Mut sind hierzu erforderlich.

Um sich als Metropolregion erfolgreich aufzustellen, gilt es neben den Weichenstellungen für das wirtschaftliche Wachstum vor allem eine gesunde Lebensgrundlage und die hervorragenden Wohnstandortfaktoren weiter zu gestalten. Das Thema der Stadtlandschaft – die Verzahnung besiedelter Räume mit der Landschaft – erfährt in diesem Zusammenhang in der wissenschaftlichen Diskussion einen stetigen Bedeutungszuwachs. Beispiele erfolgreicher Städte belegen dies: Die Stadt Münster setzte sich beim internationalen LivCom-Award 2004 als lebenswerte Stadt vor allem auch aufgrund der hervorragende Grünstrukturen und Parks von Stadt und Umland souverän durch. Der Zuschlag für die Stadt Essen als Kulturhauptstadt begründet sich auch aus den erfolgreichen Bemühungen hier eine zukunftsfähige Stadtlandschaft zu gestalten.

Die kluge und weitsichtige Stadtentwicklungsplanung Kölns von Adenauer und Schumacher ist ein heute noch international geachtetes – realisiertes und lebendiges - Beispiel dafür, wie eine integrative und die Grünräume zum zentralen Element machende Planung einer Stadt dauerhaft Struktur, Raum und Lebensqualität geben kann. Die dynamische Wachstumsregion Köln / Bonn hat die großartige Chance, diesen Weg regional weiter zu beschreiten. Mit der Masterplanung :grün verständigt sich das regionale Netzwerk auf einen Qualitätskom-

pass zur zukünftigen Gestaltung von Landschaft, der in einem interkommunalen Prozess entwickelt wurde und über die Grenzen unterschiedlicher Fachbereiche hinaus konsensual wirkt. Zu allererst verdeutlicht die Masterplanung :grün die fantastische Vielfalt der Kulturlandschaft, die sich links und rechts des Rheines aufspannt. Diese hervorragenden Freiräume zu sichern, zu vernetzen und in einem abgestimmten zukunftsweisenden Konzept zu gestalten, ist ein Generationenprojekt, das die Region gemeinsam anpacken will und muss.

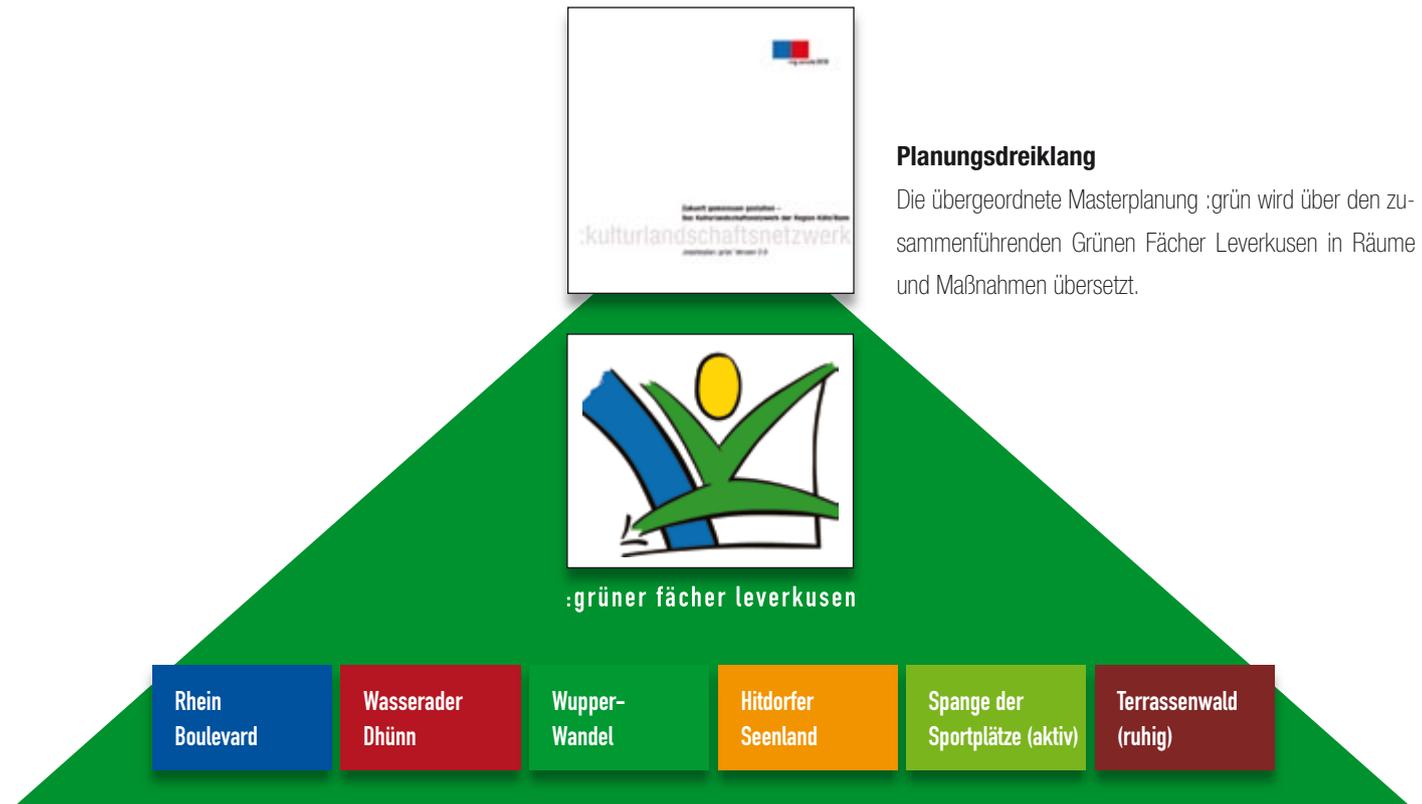
Die Masterplanung :grün erhält bereits heute in Fachkreisen und auf europäischer Ebene größte Anerkennung. NRW Umweltminister Uhlenberg würdigt die Planung als Best-Practice-Beispiel für eine neue Planungskultur, die die Entwicklung von Landschaft nicht als Wachstumshindernis sondern als Baustein für die Infrastruktur der Zukunft in einem Europa der Regionen begreift. Dabei unterstützt der Masterplan auch Europäische Zielvorgaben wie z. B. die Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen und so notwendige Pflichtaufgaben sinnvoll zu steuern.

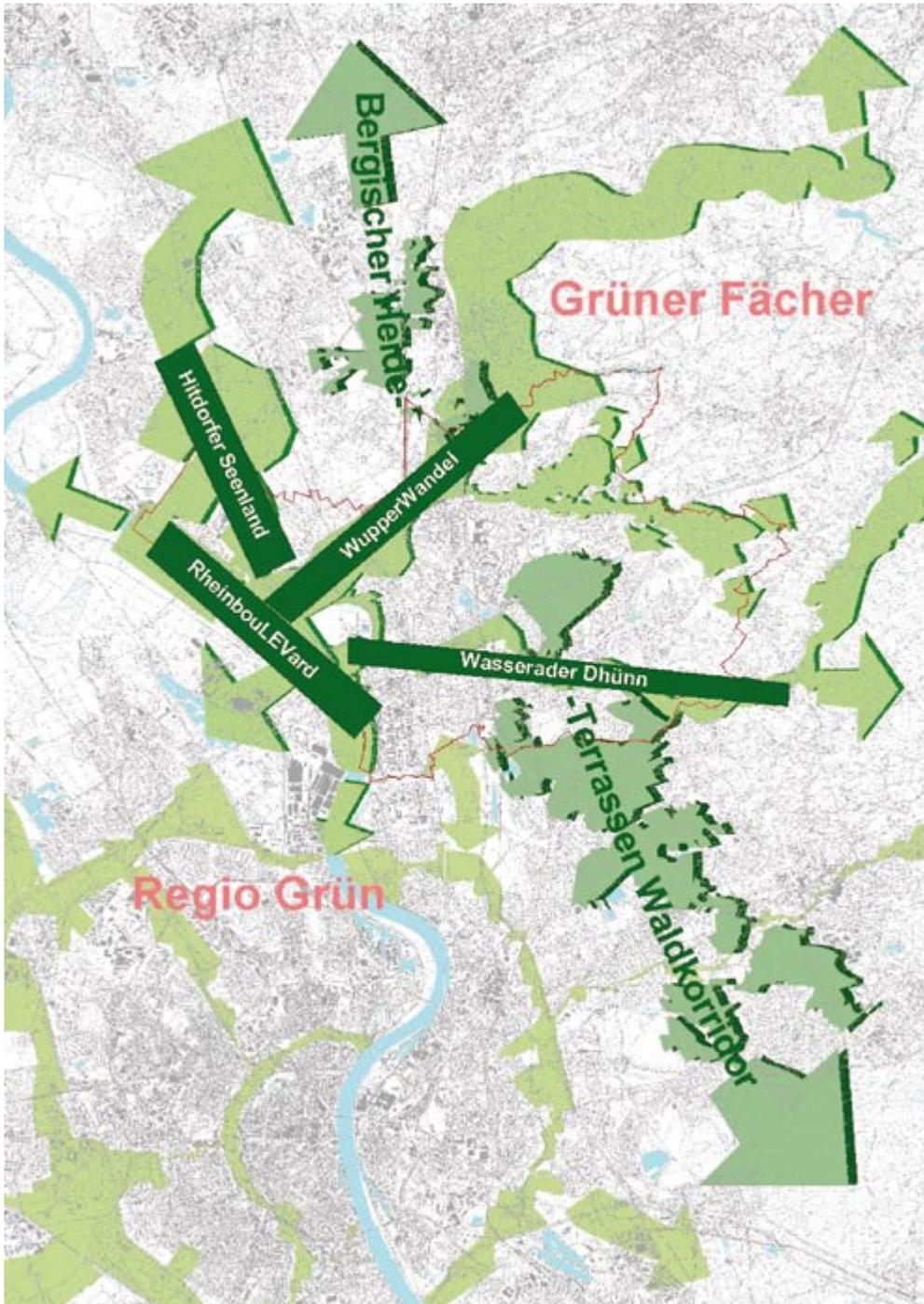
Der Rhein bildet das gemeinsame natürliche Rückgrat dieses Raumes. Die Grüngürtelplanung bildet ein gemeinsames Planungsvorbild für die Region. Die Stadt Köln hat sich mit umliegenden Partnern darauf verständigt im Projekt ‚RegioGrün‘ Adenauers Erbe anzutreten und fortzuentwickeln. Gemeinsam gehen sie eine Planung für einen dritten Grüngürtel an. Der ‚Grüne Fächer Leverkusen‘ entfaltet in diesem Kontext eine wichtige regionale Funktion: Er bildet den nordöstlichen Ringschluss und bindet die rechtsrheinische Region an den Strom.

Anders als in Köln erklärt sich der „Grüne Fächer Leverkusen“ aus den Landschaftsvorgaben heraus. Spannen sich doch die Gewässer wie ein Fächer über das gesamte Stadtgebiet. Die zwar stark überformten Flussmündungen von Dhünn und Wupper stellen eine Art Naturvorgabe dar. Sie bilden deshalb einen regional bedeutsamen Knotenpunkt im Kulturlandschaftsnetzwerk. Betrachtet man den Rhein als zentrale Achse, so stellen die Flussmündungen Gelenke in der Landschaft dar.

„RegioGrün“ und „Grüner Fächer Leverkusen“ sind mehr als lokale Maßnahmenpakete. In einem integrierten Planungsansatz übersetzen sie die Masterplanung :grün in den spezifischen teilräumlichen Kontext. Sie geben die Richtung vor für das Gestalten von Stadtlandschaft und umschreiben so eine Aufgabe für eine Generation weit über das Jahr 2010 hinaus.

Dementsprechend geht es nicht darum, sich im Hauruckverfahren organisatorisch und finanziell zu überfordern und alle Dinge gleichzeitig aufzuhalten. Vielmehr sollen kluge Initialmaßnahmen beispielgebend umgesetzt werden, um so Schritt für Schritt eine dauerhafte und finanziell konsolidierte Planung für die Infrastruktur der Zukunft Realität werden zu lassen.





Der Grüne Fächer als nord-östlicher Ausläufer der ‚RegioGrün‘ – zwischen Rhein und Bergischem Land





Das ‚Projekt Grüner Fächer Leverkusen‘ steht im Kontext des Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn. Entlang dessen – auf Qualität und Zukunft ausgerichteter – Masterplan ‚grün, dem Leitgerüst für die zukünftige Entwicklung der vielfältigen Kulturlandschaften, soll hier ein Beitrag entstehen, die Sicherung, Vernetzung und behutsamen Weiterentwicklung der Freiräume und Landschaften umzusetzen.

Im Sinne einer integrierten Landschaftsplanung sollen die innerstädtischen Freiräume aus ihrer spezifischen kulturlandschaftlichen Begabung heraus entwickelt und miteinander verknüpft werden. Im nahen regionalen Kontext gilt es, über die Freiraum- und Auenkorridore eine durchgängige Verbindung zwischen den Großlandschaften „Ballungsraum Rhein-Sieg“ und „Bergisches Land“ zu schaffen.

Während das linksrheinische Köln mit seinem inneren und äußeren Grüngürtel deutschlandweit als vorbildlich anerkannt ist, fehlen sowohl im rechtsrhei-



nischen Köln, als auch in Bonn und Leverkusen historisch gewachsene Freiraumplanungen. Die Regionale 2010 öffnet die Chance, diese Freiraumplanung in einem regional aufeinander abgestimmten Prozess fortzuentwickeln.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ wird derzeit ein ehrgeiziges Projekt zur Grünflächensicherung betrieben: Unter dem Titel ‚RegioGrün‘ verfolgen die Projektträger Bergheim, Brühl, Ertstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim, Wesseling, Rhein-Erft-Kreis, Köln, Ertfverband, Forstamt Bonn und der Freundeskreis Belvedere das Ziel einer grenzüberschreitenden Sicherung und Weiterentwicklung regional bedeutsamer Freiräume für Natur und Erholung. ‚RegioGrün‘ entwickelt aufbauend auf dem historischen Erbe des inneren und äußeren Kölner Grüngürtels fünf Freiraumkorridore, die als „Radiale“ die Erftaue und die bewaldete Ville erreichen und diese Landschaftselemente zu einem dritten Kölner Grüngürtel machen, der den suburban geprägten linksrheinischen Raum gliedern, strukturieren und in seiner Siedlungsentwicklung steuern soll.



Auch wenn die Stadt Leverkusen mit dem ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ kein Projektpartner im Konsortium ‚RegioGrün‘ ist, so wird der Ansatz dennoch als nordöstlicher Strahl dieser abgestimmten Planung verstanden. Das Projekt sucht und fördert die Verknüpfung mit ‚RegioGrün‘. Denn ein in der Metropolregion abgestimmtes und aus dem Masterplan :grün konsequent abgeleitetes Freiraumnetz wäre erneut deutschlandweit vorbildlich.

Dieses Freiraumnetz ist ein wichtiger weicher Standortfaktor. Es steigert insbesondere die Wohnstandortqualität. Gleichzeitig ist ein hochwertiges, regional abgestimmtes und von den Menschen gelebtes Freiraumnetz Garant für den Schutz desselbigen. Durch eine integrierte Planung werden aus Grünräumen als vernachlässigte Restgröße dann neue Mittelpunkte städtischer Aktivitäten. Mit dem Projektansatz ‚Grüner Fächer Leverkusen‘ wird die lokale Basis für ein regionales Freiraumnetzwerk gelegt und im interkommunalen Austausch konsequent weitergeführt. Diese Begabung im regionalen Kontext nicht nur weiterzuentwickeln, sondern sie auch nach außen zu tragen, d. h. erlebbar und erfahrbar zu machen, ist die Leitidee des Grünen Fächers.

## **Ausgangslage / Hintergrund / Motivation**

### **Eine Stadt entdeckt ihre Wohnstandortqualitäten**

Im Vergleich zu den beiden anderen kreisfreien Städten des Regionale-Netzwerkes blickt Leverkusen auf eine sehr kurze Stadtgeschichte zurück. Die junge Industriestadt am Rhein begann ihre rasante Entwicklung erst in den vergangenen zwei Jahrhunderten in direkter Abhängigkeit zur Chemieindustrie und insbesondere zum Bayerwerk.

Der Apotheker Carl Leverkus baute ab 1860 seine Ultramarin-Farbenfabrik, Ausgangspunkt für das spätere Bayerwerk und damit auch für die Entwicklung der Stadt Leverkusen. Mit dem Aufschwung des Konzerns wuchs auch die Stadt in einem rasanten Tempo. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurde aus einer Ansammlung von Dörfern eine moderne Industriestadt. Heute ist Leverkusen eine Stadt, die von den Folgen des Strukturwandels besonders stark berührt wird. Obwohl das Bayerwerk als Global Player zu den wichtigsten Konzernen des Landes gehört, gilt es in Leverkusen mit einem Bedeutungsverlust umzu-



gehen. Sparten wurden geschlossen, Betriebsteile verlagert und Arbeitsplätze eingespart. Steigende Arbeitslosigkeit, sinkende Steuereinnahmen und eine abnehmende Verbundenheit der heimischen Industrie mit der Stadt gingen damit einher.

Auf der anderen Seite gewinnt Leverkusen als Wohnstandort in der Wachstumsregion Köln/Bonn neue Stärken. Während die Stadt Arbeitsplätze verliert, bleibt die Zahl der Einwohner durch Zuwanderung aus nah und fern konstant.

Eine sehr gute Infrastruktur, hervorragende Sport-, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie die attraktive Lage im Raum bieten beste Voraussetzungen für eine weiterhin zunehmende Aufmerksamkeit als Wohnstandort zwischen Köln und Düsseldorf, am Rhein und den Hängen des Bergischen Landes gelegen. Im Zentrum der dynamischen Wachstumsregion Köln/Bonn bis Düsseldorf verfügt Leverkusen über exzellente Verkehrsanbindungen und ist landschaftlich attraktiv durch den Rhein und das Bergische Land geprägt.

Die Wohnstandortqualität wurde in der Vergangenheit durch höhere Umweltbelastungen eingeschränkt. So war die Wupper einer der verseuchtesten [Industrie-]Flüsse und die zentral gelegene Deponie Dhünnaue eine der größten Deponien Europas. Der Einsatz neuester Technologien und das Einhalten hoher Umweltstandards lassen dies auf den ersten Blick heute jedoch nicht mehr erahnen und ermöglichen nun ein neues Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen.

Dieses neue Gesicht der Stadt ist außerhalb Leverkusens noch nicht hinreichend angekommen. Selbst hier in der Region herrscht das Bild einer Industriestadt vor, in der es permanent nach Chemie stinkt und wo eine aggressive Industrie zügellos Gewässer, Luft und Landschaft verschmutzt. Dieses Bild ist falsch!

Leverkusen hat sich bereits zu einem lebenswerten Wohnstandort gemauert, der seine Qualität insbesondere auch in den großräumigen Grünverbindungen

und der attraktiven Lage im regionalen Kulturlandschaftsnetz hat. Insbesondere die Gewässerbänder werden von ihren Bewohnern geschätzt. Sie sind jedoch nicht einmal in den Nachbarkommunen bekannt. Kaum ein Mensch weiß z. B., dass hier die Wupper in den Rhein mündet und mit der Dhünn ein Referenzgewässer des Wanderfischprogramms Nordrhein-Westfalen das Stadtgebiet durchfließt.

Die erfolgreiche Landesgartenschau 2005 beschreibt die Neuaufstellung der Stadt am eindrucklichsten: Aus einer der größten Deponien Europas wurde der Besuchsmagnet Neulandpark. Leverkusen hat heute ein grünes Herz am Rhein. Mehr als eine halbe Millionen Gäste im Veranstaltungsjahr 2005 trugen diese Nachricht in den Raum.

Der Grüne Fächer knüpft hier an. Das Ziel lautet:

Vom Angelpunkt Neulandpark ausgehend, sollen die Grünflächen im regionalen Verbund und unter Betonung der spezifischen kulturräumlichen Charakteristik zu einem abwechslungsreichen Freiraumsystem mit hoher Aufenthaltsqualität verknüpft werden. Es gilt den Kulturlandschaftsraum vorausschauend zu sichern und aktiv zu gestalten.

## **Einführung / Regionaler Kontext**

### **Regionale 2010**

Die Regionale ist ein seit dem Jahr 2000 eingesetztes Instrument des Landes Nordrhein-Westfalen zur Bündelung struktureller Maßnahmen. Das Wort „Regionale“ setzt sich zusammen aus „Region“ und „Biennale“. Im Rahmen der Regionalen sollen die Qualitäten und Eigenheiten einer Region herausgearbeitet werden, um Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

Die Regionale 2010 folgt dem Ziel „Bestehendes in Wert zu setzen und Neues zu wagen“, wobei die Ergebnisse der Arbeit entlang einer Vielzahl von Projekten aus Natur, Kultur, Städtebau, Wirtschaft und Wissenschaft zu lesbaren Zeichen der Region werden.



Die Regionale 2010 orientiert sich entlang der Arbeitsbereiche :stadt, :grün, :gärten der technik, :rhein, :kulturelles erbe und :standortimpulse. Die Handlungsfelder sind Bestehendes in Wert zusetzen und weiterzuentwickeln, Netzwerke in der Region aufzubauen, Impulse zu setzen und somit Zukunftsperspektiven für regional bedeutsame Standorte zu formulieren.

Im Arbeitsbereich :grün der Regionale 2010 geht es vor allem darum, Landschaften und Freiräume als Lebensgrundlage der Menschen in der Region im Sinne einer vorausschauenden und vorsorglichen Planung zu sichern und aufzuwerten. Landschaft wird zum Standortfaktor, zu einem Stück regionaler Identität, die in Form einer kooperativen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene kultiviert und gestaltet werden muss.

In einer dynamischen und wachsenden Region wie der Region Köln/Bonn ist die Frage nach der künftigen Gestaltung von Landschaft eine ganz besondere Aufgabe, insbesondere mit Blick auf die zukünftige Siedlungsentwicklung und deren unmittelbare Auswirkungen auf die Landschaften und Freiräume der Re-

gion. Vor diesem Hintergrund wird für die Regionale 2010 ein gemeinsamer, gestalterischer Rahmen als „Infrastruktur der Zukunft“ aus der Region heraus erarbeitet – der Masterplan :grün.

### **Masterplan :grün**

Für eine nachhaltige und vor allem standortgerechte Entwicklung benötigt insbesondere eine wachsende Region verlässliche Rahmenbedingungen und eine planerisch leitende Perspektive. Der Masterplan :grün - ein innovatives Instrument der Steuerung, Kommunikation und interkommunalen Abstimmung – formuliert hierfür einen langfristigen und dynamischen Entwicklungsprozess für die künftige Freiraumentwicklung der Region Köln/Bonn.

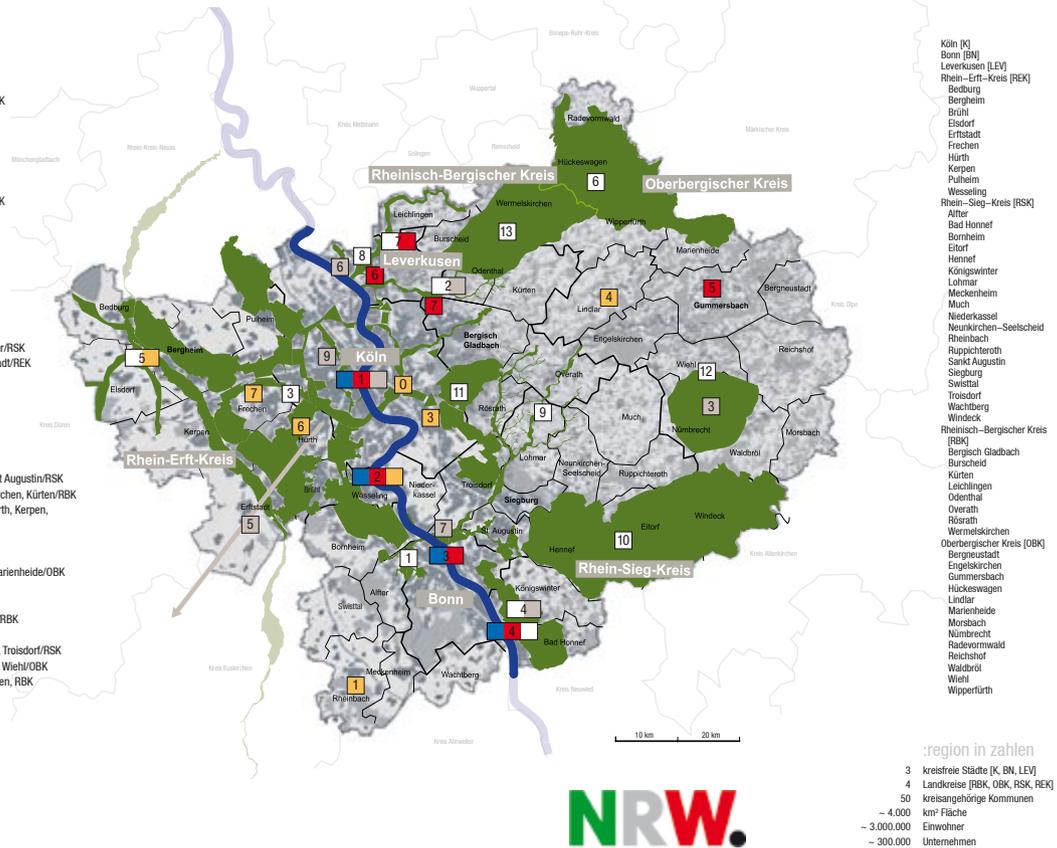
Ziel ist es, ein regionales, zusammenhängendes Netz der bestehenden Grün- und Freiraumstrukturen zu schaffen, das die Unterschiede und die Unverwechselbarkeit der einzelnen Teilräume herausarbeitet, vorhandene Potenziale erschließt und die bestehenden charakteristischen Landschaftsräume der Region miteinander verbindet. Der Masterplan :grün setzt sich zum Ziel, die Entwick-

# Stadt – Land – Rhein

## Regionales Strukturprogramm der Region Köln/Bonn



- blau** :rhein [4 Kommunen]
  - 1 stadtentwicklung beiderseits des rheins\_köln | Köln
  - 2 innenstadtperspektive wesseling | Wesseling/REK
  - 3 stadt zum rhein\_bonn | Bonn
  - 4 gesamtperspektive Königswinter\_Drachenfels | Königswinter/RSK
- rot** :stadt [7 Kommunen]
  - 1 stadtentwicklung beiderseits des rheins\_köln | Köln
  - 2 innenstadtperspektive wesseling | Wesseling/REK
  - 3 stadt zum rhein\_bonn | Bonn
  - 4 gesamtperspektive Königswinter\_Drachenfels | Königswinter/RSK
  - 5 stadt\_impuls gummersbach | Gummersbach/GBK
  - 6 neue bahn stadt\_opladen | Leverkusen
  - 7 stadt\_gestalten | Bergisch Gladbach/RBK
- grün** :kulturelles erbe [7 Kommunen]
  - 1 Archäologische Zone | Köln
  - 2 perspektive altenberg | Odenthal/RBK
  - 3 Schloss Homburg | Nümbrecht/GBK
  - 4 gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach | Königswinter/RSK
  - 5 Agrippa-Sträße Köln-Trier (Erlebnisraum Römerstraße) | Ertstadt/REK
  - 6 Schiffsbrücke Wuppermündung | LEV
  - 7 Fischereimuseum Bergheim | Troisdorf/RSK
  - 8 Mühlen links und rechts des Rheins | Region Köln/Bonn
  - 9 Flughafen Butzweilerhof | Köln
- weiß** :grün [37 Kommunen]
  - 1 Grünes C | Bonn, Alter, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin/RSK
  - 2 Dhin\_Korridor | Leverkusen, Odenthal, Burscheid, Wermelskirchen, Kürten/RBK
  - 3 RegioGrün | Köln, Bonn, Bergheim, Brühl, Ertstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim, Wesseling/REK, Bornheim/RSK, Bergisch Gladbach/RBK
  - 4 Gesamtperspektive Siebengebirge | Königswinter/RSK
  - 5 terra nova | Bergheim, Bedburg, Eisdorf/REK
  - 6 Wasserquintett | Radevormwald, Hückeswagen, Wipperfurth, Marienheide/GBK
  - 7 Wupper\_Korridor | Leverkusen, Leichlingen/RBK
  - 8 Grüner Fächer | Leverkusen
  - 9 Agger\_Sülz\_Korridor | Troisdorf, Lohmar/RSK, Rösrath, Overath/RBK
  - 10 Obere Sieg | Hennef, Eitorf, Windeck, RSK
  - 11 Südliche Heideterrasse | Köln, Bergisch Gladbach, Rösrath/RBK, Troisdorf/RSK
  - 12 Lebensader Bröl / Leben im Homburger Ländchen | Nümbrecht, Wiehl/GBK
  - 13 Dhin\_hochflächen | Burscheid, Kürten, Odenthal, Wermelskirchen, RBK
- orange** :gärten der technik [9 Kommunen]
  - 0 Odysseum | Köln
  - 1 agrohort | Rheinbach, Meckenheim/RSK
  - 2 chemtech | Wesseling/REK
  - 3 envihab | Köln
  - 4 metabolon | Lindlar, Engelskirchen/GBK
  - 5 terra nova | Bergheim, Bedburg, Eisdorf/REK
  - 6 ecc | Hürth/REK
  - 7 netzwerk\_wissen\_keramik | Frechen/REK



- Köln [K]
- Bonn [BN]
- Leverkusen [LEV]
- Rhein-Erft-Kreis [REK]
- Bedburg
- Bergheim
- Brühl
- Eisdorf
- Ertstadt
- Frechen
- Hürth
- Kerpen
- Pulheim
- Wesseling
- Rhein-Sieg-Kreis [RSK]
- Alter
- Stad Homf
- Bornheim
- Eitorf
- Hennef
- Königswinter
- Lohmar
- Meckenheim
- Much
- Niederkassel
- Neunkirchen-Soelscheid
- Rheinbach
- Ruppichteroth
- Sankt Augustin
- Siegburg
- Süwelath
- Troisdorf
- Wachberg
- Windeck
- Rheinisch-Bergischer Kreis [RBK]
- Bergisch Gladbach
- Burscheid
- Kürten
- Leichlingen
- Odenthal
- Overath
- Rösrath
- Wermelskirchen
- Oberbergischer Kreis [GBK]
- Bergneustadt
- Engelskirchen
- Gummersbach
- Hückeswagen
- Lindlar
- Marienheide
- Morsbach
- Nümbrecht
- Radevormwald
- Raichart
- Waldbrohl
- Wiehl
- Wipperfurth

- :region in zahlen**
- 3 kreisfreie Städte [K, BN, LEV]
  - 4 Landkreise [RBK, GBK, RSK, REK]
  - 50 kreisangehörige Kommunen
  - ~ 4.000 km² Fläche
  - ~ 3.000.000 Einwohner
  - ~ 300.000 Unternehmen

lung in der Region perspektivisch zu lenken, bestehende Landschafts- und Freiräume in der Region „vorausschauend“ zu sichern und die Kulturlandschaften der Region Köln/Bonn langfristig zu sichern. Dies soll unter anderem dazu führen, die Verfügbarkeit von Landschaft für nicht nachhaltige Nutzungen zu begrenzen und wichtige Ressourcen und Faktoren der Natur- und Kulturräume langfristig zu stabilisieren.

Verbunden mit dem Masterplan – als „Qualitätskompass“ für die Region – ist das Leitbild der Bewahrung, behutsamen Weiterentwicklung und Vernetzung der Landschaften und Freiräume der Region. Um vorhandene Potenziale bes-

ser als bislang nutzen zu können, strebt die Regionale 2010 mit dem Masterplan: grün ein Konzept zur Gestaltung der „Infrastruktur der Zukunft“ an, das aus der Region heraus entwickelt wird: Es findet seinen Ausdruck in einem regionalen Netz der Kulturlandschaften.

Ziel ist es, naturräumliche Einheiten der Region mit regionalen Leitbildern zu besetzen und verbindliche Aussagen hinsichtlich der Qualifizierung zu formulieren. Der Aufbau eines solchen Netzwerkes bedarf der Konzentration auf bestimmte Landschaftsräume und Korridore. Deren Auswahl wird durch die jeweils vorhandenen Qualitäten und Potenziale bestimmt.



Dieses Netz ist – aufbauend auf den Zielen des Masterplans – die Grundlage für die zukünftige Qualifizierung von Projekten im Rahmen der Regionale 2010. Es stellt die Unterschiede und die Einzigartigkeit einzelner Teilräume heraus, erschließt vorhandene Potenziale und zeigt Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den charakteristischen Landschaftsräumen der Region auf. Dies geschieht durch eine Vernetzung der Freiräume, vor allem aber durch ihre Verknüpfung mit den angrenzenden Landschaften. So werden spezielle Landschafts- und Freiraumqualitäten individuell erlebbar. Zudem trägt das Netz der Kulturlandschaften dazu bei, das Erholungspotenzial der Landschaft und die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu steigern.

### **Kulturlandschaftsnetzwerk**

Das Kulturlandschaftsnetzwerk im Masterplan :grün zeichnet mit ausgewählten Landschaftsteilen zusammenhängend die verschiedenen Großlandschaften und Naturräume der Region Köln/Bonn nach. Es hebt die ökologischen, ökonomischen und kulturellen Eigenarten der Landschaften hervor, gibt einen Ein-

blick in die Genese der Landschaft und zeigt modellhaft Beispiele für eine nachhaltige zukünftige Entwicklung. Zentrale Knotenpunkte sind die wertvollen Kulturlandschaften.

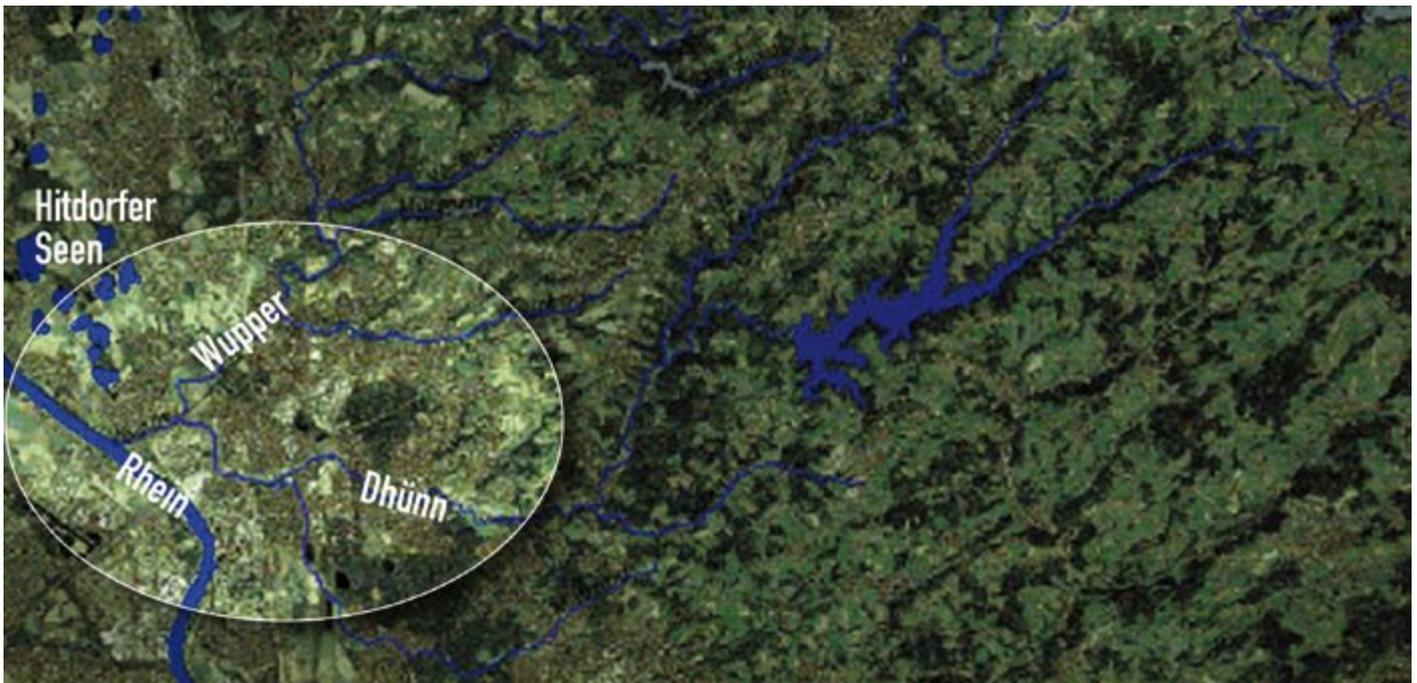
Die wertvollen Kulturlandschaften spiegeln in ausgewählten Landschaftsausschnitten besonders typisch die historische Entwicklung, das Kulturerbe, die ursprüngliche naturräumliche und ökologische Ausstattung, das Naturerbe und die Art der Landschaftsnutzung wieder. In ihren Kernflächen tragen sie historisch bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche und -elemente und ökologisch bedeutsame Biotopkomplexe, in denen die kulturhistorische und ökologische Entwicklung der Landschaft exemplarisch beobachtet werden kann.

Die Kulturlandschaftskorridore des Netzwerks verdienen besondere Aufmerksamkeit. Sie setzen sich aus Auen-, Wald- und urbanen Freiraumkorridoren zusammen. In den Kulturlandschaftskorridoren sollen unter Beachtung des Natur- und Kulturerbes prioritär durchgehende offene Landschaften und urbane Freiräume gesichert oder wiederhergestellt werden.

Neben einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten, standort- und umweltgerechten Landwirtschaft sind zur Gestaltung abwechslungsreicher Kulturlandschaftskorridore Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung u.a. von Gewässern, Brachen und städtischen Grünanlagen erforderlich. Die Kulturlandschaftskorridore sollen in ihrer Eigenart Teil der umgebenden Kulturlandschaften sein und diese verbinden.

Verdichtend eingebunden sind in dieses System feinnervige Quellgewässer und Freiraumnetze sowie punktuell markante Landschaftsmarken bzw. so genannte Landschaftsportale.

Dieses Netzwerk ist kein konservierendes Schutzgebietsystem sondern vielmehr ein „dynamischer Lebensraum des Menschen“, des Rückblicks in seine Umwelt, des Erkennens seiner aktuellen Umwelt und der zukünftigen Entwicklung seiner Umwelt durch sein nachhaltiges Handeln.



### **Im Kulturlandschaftsnetzwerk: Grüner Fächer als Bindeglied zwischen Rhein und Bergischem Land**

Das Leverkusener Stadtgebiet hat eine wichtige verbindende kulturellräumliche Funktion im Raum des Masterplan :grün. Das Stadtgebiet erstreckt sich in Ost-West-Richtung vom Rhein über die Rheinterrassen bis auf die Hochfläche des Bergischen Landes. Über 8,4 km Länge bildet der Rhein nach Westen hin die natürliche Stadtgrenze. Hier liegt mit der Hitdorfer Hafeneinfahrt der niedrigste Punkt im Stadtgebiet (35,1 m über NN). Der höchste Punkt liegt im Westen der Stadt beim Ortsteil Niederblecher mit 198,7 m über NN.

Vom Rhein kommend prägt die nach Osten in deutlichen Stufen ansteigende, fast ebene Terrassenlandschaft des Rheins den Naturraum.

Stadtbildprägend erstrecken sich entlang der Niedertrasse die ausgedehnten Waldgebiete des Bergischen-Heideterassen-Waldkorridors. Sie ziehen sich rechtsrheinisch über den gesamten Regionale-Raum und haben eine wichtige

verbindende Funktion. Die bewegten Hochflächen des Bergischen Landes mit zahlreichen Tälern und Siefen charakterisieren daran anschließend das östliche Leverkusen. Damit verbinden sich über das Leverkusener Stadtgebiet zwei naturhistorische Großlandschaften miteinander: die Großlandschaft „Bergisches Land“ und die Großlandschaft des Ballungsraumes Rhein-Sieg.

Eine besondere Struktur erfährt die Stadt durch die Gewässer: wie ein Fächer spannen sich gegen den Uhrzeiger gesehen Rhein, Dhünn, Wupper mit Öl- und Wiembach und die Hitdorfer Seen über das Stadtgebiet. So verdankt die Stadt ihre Entstehung in erster Linie der Lage am Rhein.

### **Rhein**

Von der regionalen Ebene betrachtet verbindet der Strom geographisch die Stadt- und Kulturlandschaften des Regionale-Raumes. Das Relief der Landschaft in der Rheinebene zwischen dem Gebirgsaustritt des Rheins beim Drachenfels in Königswinter und Leverkusen ist geprägt von der sich stark verbreit-



Als Folge der regen Überformung ist die natürliche Vegetation entlang des Rheines so gut wie nicht mehr vorhanden. Auenwälder gehörten ursprünglich zum Naturraum Rheinaue. Sie sind auch in Leverkusen heute überwiegend durch Grünland und Pappelpflanzungen ersetzt. Heute herrscht Dauergrünland vor.

In der Leverkusener Innenstadt hat die rasante Industrieentwicklung dazu geführt, dass der Rhein dort nicht erlebbar war. Erst seit 2005 bildet der Neulandpark – direkt am Rhein gelegen – das neue grüne Herz der Innenstadt.

Vom Neulandpark am Rhein ausgehend wird die Großlandschaft des Ballungsraumes Rhein-Sieg in Leverkusen über den Dhünn-Eifgenbach-Auenkorridor und den Wupper-Wipper-Auenkorridor (siehe auch Dossier Wasserader Dhünn und Dossier Wupper-Wandel) mit der Großlandschaft Bergisches Land in Bezug gesetzt. Sowohl Dhünnau als auch Wupper sind im Leverkusener Stadtgebiet überwiegend zu innerstädtischen Grünzügen ausgebaut.

terten Flussterrassenlandschaft. Sie gliedert sich in die noch zum Teil erkennbaren Naturräume der Rheinaue mit den Aueweitungen der Wupper- und Siegmündung, der Niederterrassen rechts und links der Rheinaue sowie den höher gelegenen rechts- und linksrheinischen Mittelterrassen.

Weite Teile dieser Rheinterrassen zwischen Leverkusen und Godesberg sind heute von Siedlungen, Industrieanlagen und Verkehrsflächen bedeckt. Köln, Leverkusen, Wesseling, Bonn, Siegburg und andere Städte sind zum Ballungsraum Rhein-Sieg mit mehr als 2 Mio. Einwohnern zusammengewachsen. Die rege Siedlungstätigkeit ist u. a. durch die günstigen Verkehrswege begründet. Denn die „Rheinschiene“ bündelt frachtgünstige Verkehrswege (Schiffahrtsstraße, Eisenbahnlinie, Autobahn, Pipelines). Sie beginnt bereits im Norden in der Landschaft des Niederrheins und setzt sich in der Regionale 2010 fort. Die Verkehrswege waren ein Grund, dass sich hier der Ballungsraum der Chemie, zu dem auch die Stadt Leverkusen zählt, entwickeln konnte. Im südlichen Leverkusen ist das direkt am Rheinufer gelegene Bayerwerk herausragender Repräsentant der Chemie.





### Wupper mit Öl- und Wiembach

Der Kulturlandschaftskorridor im Unterlauf der Wupper wiederum ist Teil des regional und landesweit bedeutsamen Wupper-Wipper-Auenkorridor, der typisch für den Naturraum der Bergischen Hochfläche ist. Zwei Talbereiche der Wupper liegen im Regionale 2010-Gebiet: der talsperrenregulierte Unterlauf und Teile des Mittellaufs sowie der Oberlauf vor der Wuppertalsperre bei Keilbeck-Dahlhausen.

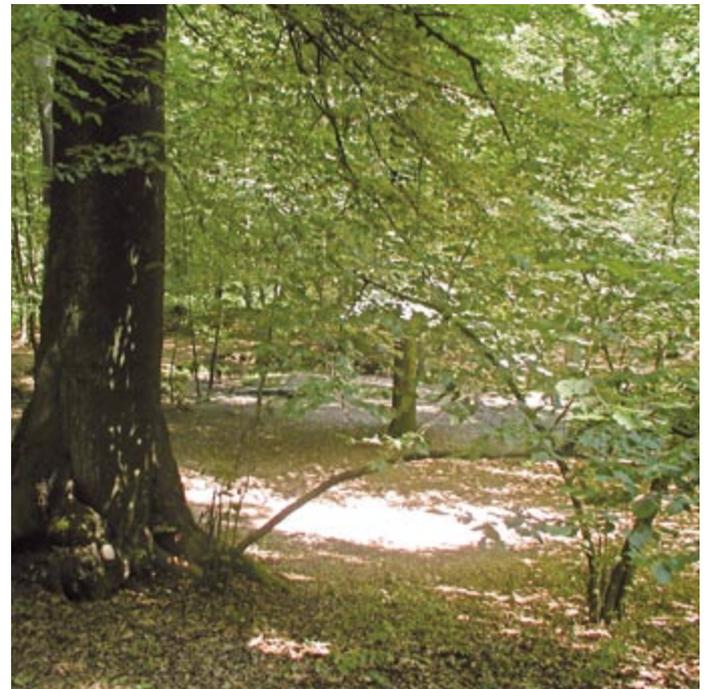
Der Unterlauf reicht von Leichlingen-Wipperkotten bis Leverkusen-Rheindorf, an der Mündung in den Rhein. Der Mündungsbereich wird im Masterplan :grün als wichtiges Landportal „Unteres Rheinportal“ charakterisiert. Über das Fließgewässersystem hinaus umfasst der Korridor auch die Hänge des Tals.

Die untere Wupperaue ist naturschutzwürdig. Die Wuppermündung ist in der Aue von einem strukturreichen Kleinrelief und einer autotypischen Vegetation geprägt. Im nördlichen Leverkusen beginnt das FFH-Gebiet „Wupper von Leverkusen bis Solingen“ (DE-4808-301, K-BL-166). Es handelt sich um den

### Dhünn

Der regional bedeutsame Kulturlandschaftskorridor Dhünn-Eifgenbach-Auenkorridor beginnt an der Dhünnmündung im Leverkusener Ortsteil Bürriig und läuft über Odenthal bis Altenberg. Hier setzt er sich mit dem Eifgenbachtal über Dabringhausen bis Wermelskirchen fort. Oberhalb Odenthals beginnt das Dhünn-Quellgewässernetz. Der Auenkorridor kreuzt in seinem unteren Teil den Bergischen Heideterrassen-Waldkorridor und durchquert die gesamte wertvolle Kulturlandschaft Dhünn.

Das Talsystem ist von landesweiter Bedeutung und beherbergt mit den feuchten Hochstaudenfluren und den Auenwäldern international bedeutende Lebensräume. Im Rahmen der landesweiten Biotopvernetzung stellt das Talsystem eine Kernfläche im Naturpark Bergisches Land dar und ist Teil des Dhünn-Eifgenbach-Korridors, der die Vernetzung zwischen den beiden Naturräumen Bergische Hochflächen und Bergische Heideterrassen herstellt. Der in diesem Dossier betrachtete Raum ist talsperrenreguliert.



16 Unter- und Mittellauf der Wupper von der südlichen Wuppertaler Stadtgrenze bis kurz vor die Mündung in den Rhein. Die Aue stellt einen typischen Ausschnitt einer noch weitgehend extensiv genutzten Auenlandschaft im Naturraum Bergische Hochflächen dar.

Die Bachtäler des Wiembachs und Ölbachs mit vielen kleineren Zuflüssen und Quellbereichen prägen zusätzlich das östliche – dem Bergischen Land zugeordnete Leverkusen. Entlang der Gewässer erstrecken sich Wald und Grünlandflächen.

### **Hitdorfer Seen**

Aus Monheim kommend läuft der Hitdorfer-Freiraumkorridor in Nord-Südrichtung auf die wertvolle Kulturlandschaft Köln zu. Der Korridor bildet ein blau-grünes Band zu den großen Wasserflächen der Baggerseenplatte in Monheim, Langenfeld und Leverkusen-Hitdorf, die für Freizeit und Erholung sowie für den Naturschutz eine überragende Bedeutung haben. In den achtziger und neunziger Jahren wurde die Seenplatte im interkommunalen Verbund unter dem Titel Knipprather Wald freiraumplanerisch entwickelt. Auf Leverkusener Stadtgebiet erfüllt der zentrale Hitdorfer See mit seiner Badestelle und Tauchbasis heute eine wichtige regionale Naherholungsfunktion.

### **Bergische-Heideterrassen-Waldkorridor**

Auch die Leverkusener Waldgebiete – als attraktive Querspangen zwischen den Auenkorridoren sind im regionalen Kontext zu betrachten. In der Region Köln/Bonn gibt es insgesamt drei bedeutende Waldkorridore: den Ville-Kottenforst-Waldkorridor, den Bergischen Wasserscheiden-Waldkorridor sowie den über das Leverkusener Stadtgebiet verlaufenden Bergischen-Heideterrassen-Waldkorridor.

Der Bergische-Heideterrassen-Waldkorridor folgt der Bergischen Heideterrasse von Lohmar im Süden ausgehend über Teile der Wahner Heide über den Königsforst und Dünnwald bis in das nördliche Leverkusen und nach Leichlingen. Der Korridor verknüpft perlchnurartig unterschiedlichste Waldtypen. Fast

in der geographischen Mitte Leverkusens gelegen gehört der Bürgerbusch, das größte zusammenhängende Waldgebiet der Stadt zu diesem Korridor. Als zweites zusammenhängendes Waldgebiet auf den ärmeren Böden der Bergischen Heideterrasse befindet sich das Revier Scherfenbrand. Der Scherfenbrand markiert die nördlichen Ausläufer des in erster Linie auf Kölner Stadtgebiet gelegenen Dünnwald.

Weitestgehend im Bergische-Heideterrassen-Waldkorridor verläuft – parallel zum Rhein – der Mauspfad. Der Mauspfad ist ein historischer Fernhandelsweg am Rand der bergischen Höhen immer am Rande der Mittelterrasse und damit hochwasserfrei. Er wurde bereits um 600 vor Christus genutzt und zählte bis ins Mittelalter zu den wichtigsten Handelswegen der Region. Im späten Mittelalter sollen Händler die Strecke genutzt haben, um den Rheinzöllen auszuweichen.

### **Potenziale des Grünen Fächers: Der Mehrwert für die Region**

Innerhalb der Großlandschaft des Ballungsraumes Rhein-Sieg ist die Stadt mit den weiteren Stadt- und Industriezentren der Rheinschiene verwoben. Beiderseits des Rheins entwickelt sich die „blau-grüne“ Infrastruktur der Region Köln/Bonn als räumliche Leitlinie entlang des Rheins, seiner Nebenflüsse sowie der Landschaften entlang dieser Korridore. In einem kontinuierlichen Dialog über kommunale, fachliche und Kreisgrenzen hinweg kooperieren derzeit 13 Projektkonsortien, um Gestaltungsvorstellungen für den jeweiligen Teilraum zu entwickeln.

Dabei verpflichtet sich die Stadt Leverkusen wie der gesamte Regionale-Raum dem Masterplan :grün. Das Ziel des Masterplan :grün ist es, die regionalen Kulturlandschaften zu sichern und aus dem spezifischen Kontext heraus zu entwickeln.

Als sichtbare Zeichen setzen die konkreten Projekte die jeweiligen Realitäten vor Ort um, wobei sie sich konsequent dem „großen Ganzen“ verpflichten. Diesen Weg beschreitet das Projektkonsortium ‚RegioGrün‘. Es baut dabei auf

den Kölner Grüngürtel auf, der auch heute noch als ein Vorbild für moderne Grünflächenplanung gilt.

Der ‚Grüne Fächer Leverkusen‘ lehnt sich an diese zukunftsweisende Planung an. Denn man stimmt darin überein, dass ein regional abgestimmtes, lokal charakterisiertes jedoch sinnvoll verbundenes urbanes Freiraumnetz an Qualität gewinnt, wie sie einer wachsenden Metropolregion würdig ist. Denn nur ein derart abgestimmtes und gefestigtes Netzwerk urbaner Grünzüge hat Chancen dem Urbanisierungsdruck der Wachstumsregion standzuhalten.

Der Grüne Fächer präsentiert sich als ein Netz von Radialen, die vom Neulandpark, einem Ort der Region, in die Region strahlen. Die besondere naturräumliche Gunst in Form von attraktiven und kulturlandschaftlich bedeutenden Gewässern wird dabei offensiv genutzt. Durch die Betonung der spezifischen kulturräumlichen Charakteristik jedes einzelnen Steges im regionalen Verbund gewinnen die Freiräume an Profil. Der Freiraum wird in seiner – über den lokalen Kontext hinaus vernetzenden – Funktion zu einem das Stadtbild maßgeblich mitgestaltenden Element. Mit dieser neuen Betrachtungsweise liefert der ‚Grüne Fächer Leverkusen‘ einen wichtigen Beitrag, den Kulturlandschaftsraum vorausschauend zu sichern, regional zu verankern und aktiv zu gestalten.

# :sachstand und situation

## Projektidee: Vom Neulandpark entlang des Wassers

Im Sinne des regionalen, vielfältigen Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn bilden die Grünzüge des ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ das nördlichste rechtsrheinische Freiraumsystem. Der Grundgedanke des Grünen Fächers beruht darauf, die beschriebenen Grünverbindungen entlang der Gewässer Rhein, Dhünn, Wupper mit Wiem- und Ölbach sowie die Hitdorfer Seenplatte miteinander zu verbinden, zu sichern und im regionalen Kontext zu entwickeln. Zentraler Angelpunkt ist das Gelände der Landesgartenschau 2005, der Neulandpark, direkt am Rhein gelegen. Dieser attraktive Grünraum

steht für das neue Verständnis Leverkusens als lebenswerter Wohnstandort. Die Landesgartenschau hat diese Botschaft äußerst erfolgreich nach außen getragen. Ebenso wichtig: im Neulandpark laufen alle Grünzüge des Fächers auch räumlich zusammen.

Eine grundlegende Idee bereits der Landesgartenschau war es, über das sogenannte Schlaufenkonzept die Landesgartenschau in die Stadt zu holen. Zu diesem Zweck wurden entlang von Rhein, Dhünn und Wupper neue Radrouten





von und zur Landesgartenschau ausgewiesen. Diese wurden zusätzlich in Stadtplänen und Infoheften beworben. Das Schlaufenkonzept benennt darüber hinaus sinnvoll aufeinander abgestimmte Maßnahmen in den Projektträumen entlang der Gewässer. Eine Reihe dieser Maßnahmen wurden bereits koordiniert umgesetzt.

Als Baustein der Landesgartenschau wurde zudem die Dhünnmündung auf einer Länge von etwa drei Kilometern naturnah umgestaltet. Innerhalb der Deiche hat die Dhünn nach der Umgestaltung größere Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeiten erhalten, wobei der Hochwasserschutz auch weiterhin gewährleistet ist. Der Bereich an der Dhünn gehört zum nichteingezäunten Teil der Gartenschau und lädt den Besucher zum Spaziergehen am Fluss ein.

Durch diesen Schritt ist für die Menschen der Erholungsraum mitten in der Stadt bereits wertvoller geworden. Die Räume werden begeistert angenom-

men. Dies zeigt, dass die Stadt mit dem Grünraumkonzept auf dem richtigen Weg ist.

Durch den Grünen Fächer bekommt der Ansatz des Schlaufenkonzeptes eine regionale Dimension:

Während sich die Schlaufen um die lokalen Grünzüge legten und wichtige Entwicklungen gesteuert haben, öffnet sich der Grüne Fächer zur Region über das Stadtgebiet hinaus. Das Konzept ist in enger Kooperation mit den Nachbarn partnerschaftlich abgestimmt.

Im Grünen Fächer erhält jeder Grünzug aus seiner spezifischen Prägung heraus ein eigenes Thema. Die Themen bilden die kulturräumliche Charakteristik des Teilraumes ab und entwickeln sich aus dem Masterplan :grün. Die Teilräume werden durch gezielte Maßnahmen akzentuiert und profiliert. Auf diesem Weg wird das Thema umgesetzt und erlebbar. Die einzelnen Grünräume werden regional vernetzt: In Leverkusen über den Neulandpark; in die Region über

20 Kooperationen in Projektkonsortien. Dies bedeutet u. a. das geschmeidige Verschmelzen eigenständiger regional abgestimmter Projektansätze, wie ‚Wasserader Dhünn‘ und ‚WupperWandel‘, innerhalb Leverkusens. Der Grüne Fächer koordiniert hier das Ineinandergreifen der Ansätze im Stadtgebiet.

Besondere Orte und attraktive Ziele werden neu entdeckt und akzentuiert. Es gilt dabei bestehende Perlen in das Konzept einzubinden und ihre Strahlkraft zu nutzen. Im Bewusstsein, versunkene Schätze werden gehoben und neue Magneten klug integriert. In einer Wohnstadt für rund 160.000 Menschen dienen die Grünräume in erster Linie den Menschen als attraktiver Freizeitraum. Daneben gilt es jedoch auch ebenso eher naturbelassene Rückzugsräume im Sinne des Schutzes von Tier- und Pflanzenwelt zu schaffen. Vorausschauende Lenkung der Nutzungen und Besuchsströme und die Schaffung eines neuen Bewusstseins für die Natur gilt es aktiv zu fördern. Eine Abstimmung mit der Landwirtschaft und weiteren Interessensgruppen wird frühzeitig herbeigeführt.

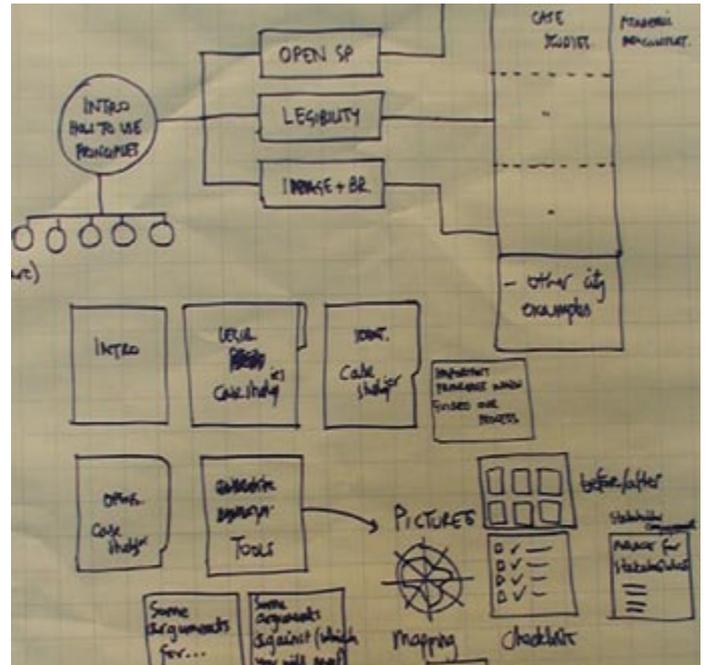
Die Zugänglichkeit der Räume, Verbindungen innerhalb und zwischen den Stegen sowie die Lesbarkeit für den Erholungssuchenden bilden ein wichtiges Handlungsfeld. Da sich die Gesamtstadt dem Leitbild der lebenswerten Sport- und Gesundheitsstadt verpflichtet, gilt es insbesondere Bewegungsräume für gesundheitsfördernde Sportarten zu schaffen.

Die Integration und Koordination der Vielzahl der Einzelmaßnahmen im Projekt Grüner Fächer in die kommunale Landschaftsplanung erfolgt im Rahmen der Neuaufstellung des Landschaftsplanes. Über dieses Instrument wird gewährleistet, dass sich die Planung auch über das Jahr 2010 hinaus dem Grünen Fächer und damit der lokalen Umsetzung des Masterplan :grün verpflichtet.

## Bisherige Schritte

### Von der Startinitiative im Jahr 2003 ...

Die Idee zum ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ ist im Rahmen der Startinitiative REGIONALE vor Ort der Regionale 2010 mit Unterstützung des Regionalsekretariats der Regio Rheinland und des Ministeriums für Städtebau, Wohnen,



Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen entstanden. 2003 wurde das mehrstufige, intensive Beteiligungsverfahren durchgeführt.

Den Auftakt bildete eine Projektwerkstatt am 8. April 2003. Eine Gutachterklausur und Expertengespräche haben den Entwicklungsprozess ergänzt. Das Konzept wurde regional intensiv abgestimmt. Anschließend beschließt der Rat der Stadt Leverkusen das Projekt ‚Grüner Fächer Leverkusen‘ als Regionale 2010 Projekt einzureichen.

Im weiteren Verlauf wird das Projekt verdichtet und im regionalen Kontext weiterentwickelt. Erste Zusammenfassungen aller relevanten Gegebenheiten, Festsetzungen und Planungen für die Gewässer und deren Umgebung innerhalb des Grünen Fächers werden erstellt, die vorhandenen Freiraum- und Wegeverbindungen analysiert. Parallel zur Bewerbung bei der Regionale 2010 bewirbt sich die Stadt mit dem ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ erfolgreich als Teil des EU-Interreg Projektes „Cities regain Identity and Image“ (CRII). Im Dezember 2004 wird das EU-Projekt anerkannt.

Über das Gemeinschaftsprojekt entsteht ein intensiver Austausch von unterschiedlichen Projektansätzen zum Ziel der Identitätsförderung und Imagesteigerung. Gemeinsam erarbeiten die europäischen Partner einen Werkzeugkasten zur Erhöhung der Lesbarkeit von Städten sowie zur Identitäts- und Imagesteigerung ([www.city-identity-image.com](http://www.city-identity-image.com) und [www.crii-online.net](http://www.crii-online.net)).

Mit der finanziellen EU-Förderung (Laufzeit Anfang 2005 bis Mitte 2007) konnte die Stadt Leverkusen die Phase der Projektentwicklung und inhaltlichen Ausgestaltung inklusive Werkstätten, Expertenkontakte und eines Wettbewerbsverfahrens zur Gestaltung des Pilotraumes Hitdorfer Seen finanziell sichern. Investive Maßnahmen sind im Rahmen von CRIL nur sehr begrenzt vorgesehen und beschränken sich auf den Pilotraum.

Zeitgleich wird im regionalen Kontext die Masterplanung :grün fortgeschrieben. Prozessergebnisse fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung des Grünen Fächers ein (siehe Konzept).



### ... zum Grünen Fächer im Frühjahr 2007

Aus Konsultationen im Netzwerk der Regionale 2010 erfährt das Projekt eine Neuausrichtung. Im Vergleich zum Projektantrag des Jahres 2004 sind dies die entscheidenden Neuerungen:

Als Ergebnis eines Abstimmungsgespräches der Regionale 2010-Beauftragten des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Stadt Leverkusen mit der Regionale 2010 Agentur im April 2005 werden Wupper- und Dhünnkorridor als Einzelprojekte von Beginn an im regionalen Kontext entwickelt. Für beide Räume werden Lenkungsgruppen gebildet. Die Federführung für den Wupperkorridor übernimmt die Stadt Leverkusen. Die Federführung für den Dhünnkorridor liegt seitdem beim Rheinisch-Bergischen Kreis. Die Lenkungsgruppen koordinieren die Abstimmungsprozesse.

Zu beiden Projekten liegen eigenständige Projektanträge bei der Regionale 2010 Agentur vor. Über den Grünen Fächer werden die beiden Projekte im Leverkusener Stadtgebiet miteinander verzahnt. Die eigentliche thematische

22 Ausgestaltung erfolgt in den Einzelprojekten Wasserader Dhünn und Wupper-Wandel.

Im Projektantrag des Jahres 2003 wird das Konzept eines Gesamtstädtischen Laufwegenetzes in den Mittelpunkt gestellt. Diese Idee wird nunmehr als eine innovative Benutzerebene weiterverfolgt. Sie steht jedoch nach intensiven Beratung mit dem Arbeitskreis Natur und Landschaft, der Regionale 2010 Agentur und Herrn Professor Schulte, Verfasser der Basisstudie zum Masterplan : grün, nicht mehr im Zentrum der Betrachtung. Die naturräumliche Charakteristik heraus zustellen und durch gezielte Maßnahmen zu stärken, soll das zentrale Anliegen des Grünen Fächers sein.

### **Verfahrensschritte und Planungsphilosophie**

Die Planungsphilosophie bei der Entwicklung und Ausgestaltung des ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ beruht auf Dialog und konsensuellem Vorgehen. Verschiedenste Akteursgruppen werden in den unterschiedlichen Planungsphasen intensiv eingebunden. Zur Qualifizierung des Ansatzes wird auf Expertenwissen aus der Region und Wettbewerb gesetzt.

### **Workshops / Expertengespräche**

Seit dem Auftakt im Jahr 2003 wurde das Projekt durch eine Reihe von Workshops und Expertengesprächen verdichtet. Bereits die Grundidee wurde in einem Auftaktworkshop unter Beteiligung der Stadtspitze, der Regio Rheinland/ Regionale 2010, aller städtischer Dezernate, IHK, Sparkasse, Wirtschaftsförderung, Bezirksregierung und weiterer Akteure entwickelt.

Der Ansatz wurde dann im Rahmen einer Klausur einem dreiköpfigen, interdisziplinären Gutachtergremium vorgestellt. In einer Reihe von Expertengesprächen mit Fachleuten aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Kommunikation wurde der Entwicklungsprozess fortgesetzt. Es wurde Wert darauf gelegt Akteure aus dem privaten und dem öffentlichen Sektor direkt intensiv zu beteiligen. Auch die regionalen Akteure waren in dieser grundlegenden Planungsphase intensiv eingebunden.

Zu den beiden Korridoren Wupper und Dhünn wurden gemeinsam mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, den Flusssanrainerkommunen und der Regionale 2010 Agentur regionale Werkstätten durchgeführt. Bis zu 60 relevante Akteure aus den Bereichen Umweltschutz, Landwirtschaft, Freizeit, Kultur, Stadtentwicklung, Bildung u. a. waren an diesen Werkstätten beteiligt. Die eigenständigen Projektvorschläge Wasserader Dhünn und WupperWandel wurden in diesem Gemeinschaftsansatz abgeleitet. Die Räume haben je eine thematische regionale Klammer erfahren.

Zu ausgewählten Themenfeldern wird auf Expertenwissen gesetzt. Beispielsweise wurde das Projekt mehrmals im Beirat für Natur und Landschaft diskutiert, um die Erfahrungen aus der Landwirtschaft und dem Naturschutz zu integrieren. Spezielle Aspekte wurden gesondert vertieft. So besteht die Idee, ein Laufwegenetz als eine Art Benutzeroberfläche in das Projekt zu integrieren. Um diese Idee wissenschaftlich zu fundieren und neueste sportwissenschaftliche Erkenntnisse zu integrieren, wurde ein Zukunftworkshop mit Experten der Sporthochschule Köln und Leverkusener Stadt- und Sportplanern durchgeführt. Weiter wurde eine Planungswerkstatt mit hiesigen Läuferinnen und Läufern durchgeführt. Die Ergebnisse der Planungswerkstatt liefern das Grundgerüst für ein späteres Laufwegenetz.

### **Wettbewerbe**

Im Rahmen der EU-Interreg-Förderung konnte man sich dem Teilraum Hitdorfer Seen bereits konzeptionell nähern. Um für diesen Raum kreative Ansätze auf hohem Niveau zu erzielen, wurde eine Mehrfachbeauftragung mit fünf Landschaftsarchitekturbüros durchgeführt. Dabei waren die Teams aufgefordert, die Charakteristik des Kulturlandschaftsraumes Hitdorfer Seenplatte im Kontext des Masterplans :grün herauszuarbeiten. Gefragt waren zudem landschaftsgestalterische Ideen und Maßnahmen, um das Landschaftserlebnis insbesondere beim Walken und Laufen vor Ort zu erhöhen. Dabei sollte das Erleben der Landschaft von den Wegen aus besonders thematisiert werden. Als eine ganz andere Form des Wettbewerbs, wurde ein Logowettbewerb durchgeführt. Ziel war die Steigerung des Bekanntheitsgrades des ‚Grünen Fächer



Leverkusen' und die Verankerung des Projektes im Bewusstsein der Leverkusener Bevölkerung. Diese vielschichtige Idee durch ein prägnantes und anregendes Bild einfach darzustellen, war die Aufgabe des Logowettbewerbs. Fast 150 Schülerinnen und Schüler machten sich mit viel Kreativität und Witz an die Aufgabe. Die Preisträger wurden in einer kleinen Festveranstaltung prämiert. Alle Arbeiten wurden anschließend beim Leverkusener Halbmarathon ausgestellt. Der Wettbewerb zeichnete sich durch ein sehr hohes Niveau der eingereichten Arbeiten aus. Aus den Ergebnissen des Wettbewerbs entwickelt eine Agentur das spätere Logo für den Grünen Fächer.

### **Regelmäßige interne und externe Arbeitsgruppen**

Über eine Reihe von stadtinternen Arbeitstreffen erfolgt die sektorale Abstimmung. Diese Treffen mit der Unteren Landschaftsbehörde / Unteren Wasserbehörde, den Fachbereichen Grün und Tiefbau sowie mit der Städtebaulichen Planung sorgen für eine stärkere Verzahnung. Potentielle Konflikte z. B. zwischen Belangen des Naturschutzes und dem Wunsch nach gesteigerten Frei-

zeitaktivitäten sollen so frühzeitig ausgeräumt werden. Der Grüne Fächer ist von Beginn an ein gemeinschaftlich abgestimmtes Projekt. Dieser Weg wird auch auf der regionalen Ebene beschritten. Abstimmungsgespräche in den Lenkungsgruppen und zu ausgewählten Themenblöcken finden in unregelmäßigen Abständen statt.

Im Rahmen des Interreg-Verbundes „Cities regain Identity and Image“ (CRII) arbeiten die Partner in drei transnationalen Arbeitsgruppen. Die Stadt Leverkusen ist in den Arbeitsgruppen „Lesbare Stadt“ und „Stadtimage- und Stadtidentitätsentwicklung“ als aktiver Partner beteiligt. Die Projekte gewinnen durch einen intensiven europäischen Erfahrungsaustausch. Die Ergebnisse aus den Projekten und Arbeitsgruppen werden in einem Werkzeugkasten aufgearbeitet, sodass auch weitere Interessierte von dem Erfahrungsschatz profitieren können.

### **Kongresse und Veranstaltungen**

Um den Austausch über verschiedene Projektansätze im Themenfeld zu erhöhen und auch um die Idee ‚Grüner Fächer Leverkusen‘ in Fachkreisen bekannt zu machen und zu diskutieren, veranstaltete die Stadt den Kongress „Image und Identität – Die sportlich-gesunde Stadt“. Hier ging man u. a. der Frage nach Vorsorge für Natursport und Erholung in der Stadt als Herausforderungen für ein modernes Freiraummanagement nach.

Der Kongress ist Teil von CRII und wurde in Kooperation mit der Vereinigung für Stadt-, Regional-, und Landesplanung (SRL e. V.) durchgeführt. Im Rahmen von CRII fanden weitere Kongresse statt. Sie bieten die Chance, das Projekt auch international vorzustellen.

Um das Projekt lokal zu verankern, sollen verschiedene Veranstaltungen in enger Kooperation mit dem SportPark, dem Sportbund Leverkusen und den hiesigen Vereinen durchgeführt werden. Der SportPark ist u. a. auch für die Bespielung des Neulandparks zuständig.

# :konzept

Der Masterplan :grün versteht sich zuvorderst auch als Instrument, die regionale Kommunikation und Abstimmung zu befördern. Als dynamisch entwickeltes und bewusst prozesshaft angelegtes Instrument, bündelt und koordiniert er die Aktivitäten in der Region auch über das Jahr 2010 hinaus. Eine ähnliche Philosophie verfolgt die Planung zum Grünen Fächer. Der ‚Grüne Fächer Leverkusen‘ versteht sich als integrierter Ansatz.

Dies bedeutet,

- dass Teilräume immer in Zusammenhang mit einem Gesamttraum gesehen werden,
- dass die Prozesse in Gänze beachtet werden,
- dass die betroffenen Akteure einbezogen werden,
- dass alle relevanten Handlungsfelder eines Prozesses bzw. Projektes berücksichtigt werden,
- dass die jeweils angemessenen, geeigneten Instrumentarien ausgewählt und eingesetzt werden.

Deshalb plant die Stadt Leverkusen den Grünen Fächer zum Mittelpunkt einer zukunftsfähigen, zusammenführenden Planung zu machen. Diese zusammenführende Planung auf der mittleren Ebene zwischen dem Masterplan :grün und den Einzelmaßnahmen übersetzt genau diesen Masterplan :grün damit auf die lokale Ebene.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um das neue Umweltgesetzbuch ist zu erwarten, dass der klassische Landschaftsplan in Zukunft eine Wandlung erfah-

ren wird. Dabei ist es sehr wichtig, mit dem Grünen Fächer die Grundgedanken in einem Planwerk zusammenzuführen, um eben auch auf der ordnungsbehördlichen Ebene des Landschaftsplanes in Zukunft handlungsfähig zu bleiben. Damit ist gewährleistet, dass in der grundlegenden Überarbeitung des Landschaftsplanes die Erkenntnisse des Grünen Fächers umgesetzt werden. Dabei gilt es im regionalen Kontext und in enger Kooperation mit allen betroffenen Akteuren einen dynamischen, prozesshaft angelegten Weg gemeinsam zu bestreiten.

Wie im Masterplan :grün gilt es eine zukunftsfähige Entwicklung zu befördern. Das zu Bewahrende der Kulturlandschaften dient dabei als eine Art Matrix für die Gestaltung. Spezielle Landschafts- und Freiraumqualitäten werden individuell erlebbar.

Der Grüne Fächer liefert den Bezugs- und Diskussionsraum. Die einzelnen Stege und Spangen des Fächers werden aus ihrer spezifischen Charakteristik heraus profiliert und so als Raumeinheiten neu geschaffen bzw. ins Bewusstsein gerufen. Den Blick weitend wird dabei die regionale Dimension betont. Die Profilierung erfolgt im Diskurs mit den regionalen Partnern und zum Grossteil in eigenständigen regional abgestimmten gemeinschaftlich getragenen Projekten.

Wesentlicher Grundgedanke ist die Langfristigkeit des Prozesses. Mit der Masterplanung :grün hat sich die Region einer Aufgabe für Generationen angenommen. Selbiges gilt für die konkrete Umsetzung vor Ort. Die in diesem

# Grüner Fächer Leverkusen

## blaue stege – grüne spangen: themen – orte – räume

<b>:stege profitieren :räume schaffen</b>	<b>Rhein Boulevard</b>	<b>Wasserader Dhünn</b>	<b>Wupper- Wandel</b>	<b>Hitdorfer Seenland</b>	<b>Spange der Sportplätze (aktiv)</b>	<b>Terrassenwald (ruhig)</b>
:regional denken :weiter sehen	:regionales rückgrat	:zum dom nach altenberg	:bis leichlingen und brückenpark	:mit monheim und langefeld	:köln und leverkusen rechts des rheins	:vom königsforst zum norden raus
:orte nennen :ziele zeigen :gäste leiten :rückzug lassen	:hitdorfer hafen hochwasser	:auenkultur- landschaft	:wuppervillen rehbockanlage	:freizeit rund um hitdorf see	:fliegen golfen reiten kurtekotten	:waldherz bürgerbusch
	:rhein-wupper- mündung	:gartenreich sensenhammer	:wupperauen	:ruhe rückzug dehlenseen	:epizentrum bayarena	:dünnwälder scherfenbrand
	:neues parkland am rhein	:sport-allee-dhünn dhünnparklandschat	:schiffsbrücke	:stadtrand- offenland	:birkenberg	:mauspfad

**:stege – wasserbäder**

**:spangen – quergebunden**

## :verbindungen – wege und bewegen

# Neulandpark

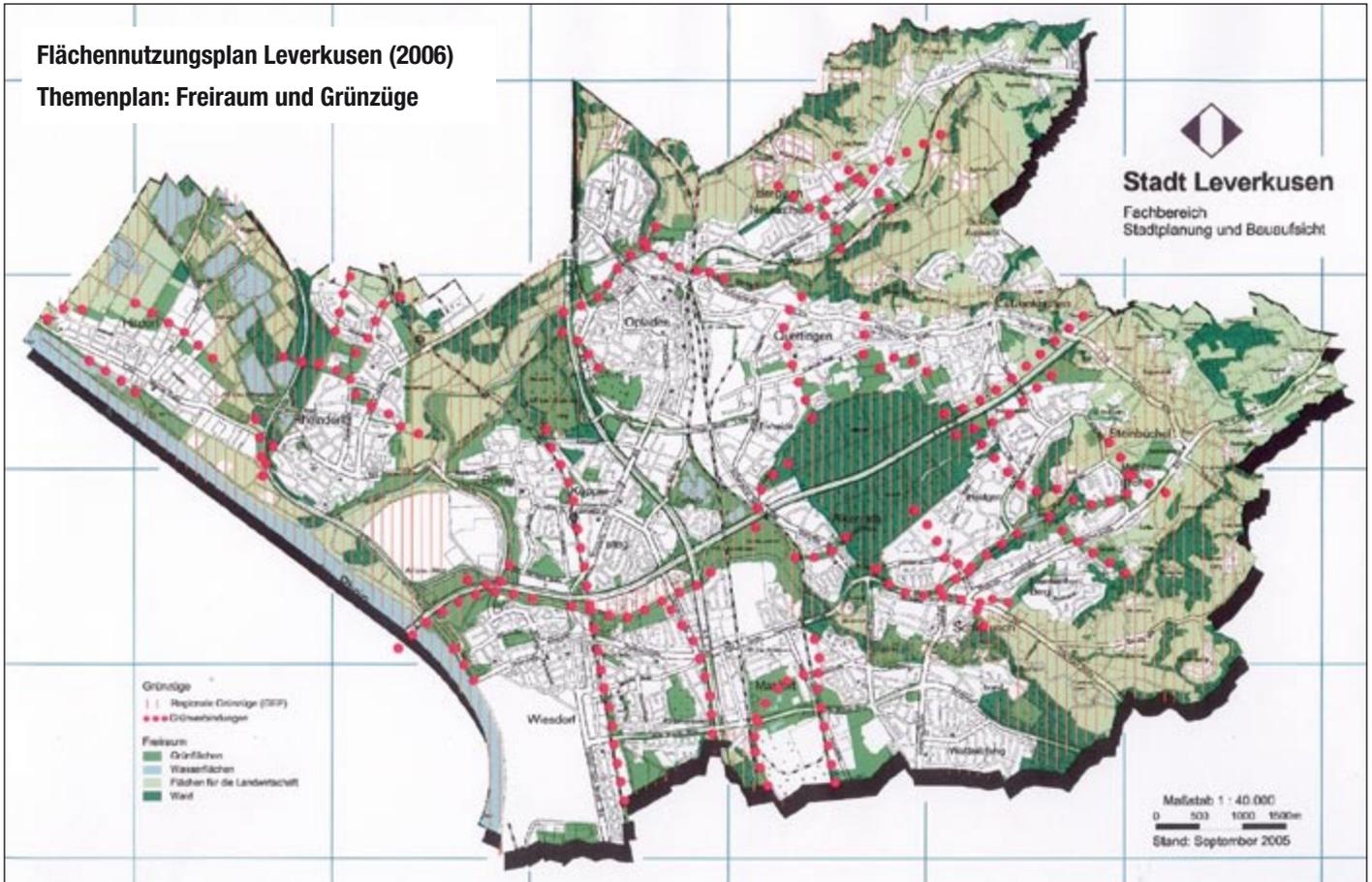
Dossier dargestellten Leitgedanken, die Grundausrichtung sowie die tatsächlichen Maßnahmenbündel stellen ein Arbeitsprogramm weit über das Jahr 2010 hinaus dar. Entsprechend große Bedeutung wurde deshalb dem konsensualen Vorgehen beigemessen. Es ist ein regional abgestimmtes Produkt. Es ist gemeinsam aus den unterschiedlichen Fachplanungen heraus entwickelt worden. Die Stadt verständigt sich darauf, die Zukunftsaufgabe geschlossen und gemeinsam anzugehen. Mit dem Dossier wird die Richtung hierfür vorgelegt.

Mit der Landesgartenschau 2005 hat die Stadt bereits einen ersten Kraftakt im Sinne einer zukunftsfähigen Landschaftsgestaltung erfolgreich gemeistert. Be-

reits hier hat sich die enge Zusammenarbeit mit dem Wupperverband in Form einer zügigen und gemeinschaftlichen Vorgehensweise als richtiger Weg bewiesen. Im Zeitrahmen der Regionale 2010 bietet sich die Chance, weitere Eckpunkte mit dem Wupperverband und anderen Partnern zu setzen. So kann der gemeinsame Wille durch gezielte Vorreitermaßnahmen verfestigt werden. Das Konzept beinhaltet dementsprechend eine Priorisierung von Maßnahmen. Sie legen sich über alle Räume.

Der Neulandpark wird als räumlicher Nukleus betont. Er soll als Ort der Region noch stärker mit der Region verknüpft werden. Der Neulandpark bildet gemeinsam mit den Flussmündungen von Dhünn und Wupper das zentrale

## Flächennutzungsplan Leverkusen (2006) Themenplan: Freiraum und Grünzüge



regionale Gelenk. Von hier strahlen die Stege in die Region. Gleichzeitig ist er ein Ziel für Menschen aus der Region, eine Drehscheibe im Kulturlandschaftsnetz.

In den Stegen und Spangen des Fächers gilt es, den Kulturlandschaftsraum zu sichern und zu entwickeln, sowie an der Steigerung der Gewässerqualität im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zu arbeiten. Somit zielen die aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen in erster Linie auf die Erfüllung dieser zwingenden Zukunftsaufgaben. Die Logik der Maßnahmen lässt sich wie folgt umreißen: Das gesamte Konzept dient einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung und -struktur im regionalen Kontext. Die Bedeutung für das Gestalten

von Stadtlandschaft als Aufgabe für Generationen weit über das Jahr 2010 hinaus wurde in der Präambel bereits betont. Bei einem räumlichen Konzept, dass sich an die örtlichen Gewässer anlehnt, kommt dem Gewässerschutz gemäß der WRRL neben der Sicherung und Gestaltung der Kulturlandschaft die besondere Bedeutung zu.

Drei weitere Themen legen sich als Layer über den Gesamttraum: Erstens ist hier der Freizeit- und Erholungswert des Raumes zu nennen. Freiräume sind in einer Großstadt wie Leverkusen Orte der Erholung und Bewegung für die Menschen. Als eine Art Benutzeroberfläche wird die Bewegung auf den vorhandenen Wegen besonders thematisiert.

Die Freiräume sind zudem die Produktionsstätte und Wirtschaftsgrundlage für die Land- und Forstwirtschaft. Ihre Erwerbsgrundlage muss erhalten werden. Planungen im Freiraum funktionieren dauerhaft nur in enger Anstimmung mit der Land- und Forstwirtschaft.

Einen dritten Layer bildet die Kultur. Bereits im Begriff der Kulturlandschaft ist die kulturelle Prägung der Räume verankert. „Jede Generation hat Landschaft genutzt und gestaltet, wie es ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen und ihren technischen Möglichkeiten entsprach“ (Masterplan :grün, Seite 13). Zeugnisse der Kulturgeschichte sollen entsprechend gewürdigt und eine zukunftsgerichtete Kulturausrichtung befördert werden.

Um diese inhaltlichen Ansprüche räumlich zu fassen, liegt der Planung nachfolgende Systematik zugrunde:

In jedem Steg werden die wesentlichen Lupenräume benannt. Sie sind die Orte des Handelns.

Die Entwicklungsziele dieser Lupenräume ergeben sich aus der spezifischen kulturräumlichen Charakteristik. Sie sind im konsensualen Prozess fächerübergreifend entwickelt und aufeinander abgestimmt.

Die Menschen sollen gezielt in die Räume geleitet werden. Den Verbindungen und (Wege)-Beziehungen innerhalb und zwischen den Freiräumen kommt eine besondere Rolle zu.

Wichtig ist dabei das Hinleiten zu Zielen von Freizeit und Erholung, wie auch das Vorbeileiten an ökologisch sensiblen Bereichen. Durch das Schaffen von Rückzugsräumen für die Pflanzen- und Tierwelt soll der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes gebührend Rechnung getragen werden. Im Folgenden wird der Ansatz des Grünen Fächers als zusammenführende Planung näher erläutert. Anschließend werden die einzelnen Stege und Spangen konkreter gefasst.

## Langfristige Verankerung im Landschaftsplan

1987 konnte die Leverkusener Stadtspitze stolz verkünden, dass Leverkusen den ersten für den gesamten Außenbereich flächendeckenden Landschaftsplan einer Großstadt in der Rheinschiene erarbeitet hatte. Auch der damalige Regierungspräsident des Regierungsbezirkes Köln lobte den Leverkusener Landschaftsplan als ein sehr gutes Beispiel.

Mittlerweile ist der Landschaftsplan zwanzig Jahre alt und bedarf einer grundlegenden Überarbeitung. Der Stadt bietet sich die Chance im Kontext der Übersetzung des Masterplan :grün vor Ort und mit dem ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ als konkretem Bild des Handelns hier erneut eine Vorreiterrolle einzunehmen. Mit der Entwicklung eines gesamtstädtischen Leitbildes der integrierten Grünentwicklung im Kontext der Region wird ein beispielgebendes, identitätsstiftendes Moment der Stadtkultur geschaffen. Der Grüne Fächer focussiert aktuell die Handlungsschwerpunkte im Gesamtsystem der öffentlichen Räume auf den Freiraum. Die zu Beginn des Kapitels Konzept aufgeführten Grundsätze einer zusammenführenden Planung werden auch in Bezug auf die notwendige Überarbeitung des Landschaftsplanes beherzigt. Der Ansatz übersteigt die herkömmliche Landschaftsplanung somit durch seine integrative Kraft. Als erster Schritt für eine qualitativ hochwertige Neuplanung wurde bereits im Jahr 2003 eine Erfolgskontrolle des Landschaftsplanes Leverkusen im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt.

Ähnlich dem prozesshaft angelegten und auf Konsens basierenden Vorgehen bei der Masterplanung :grün wird beabsichtigt, bei der Neuaufstellung des Landschaftsplanes auf moderne Erkenntnisse kooperativer Planung aufzubauen. Hier heißt die Devise Kooperation statt Konfrontation und Freiwilligkeit vor gesetzlichem Vollzug. Auch die Vorteile einer raumbezogenen statt einer parzellenscharfen Festsetzung sollen gebührend geprüft werden.

Zudem birgt dieser Ansatz die Möglichkeit, die Vielzahl der Einzelmaßnahmen im Projekt Grüner Fächer in die kommunale Landschaftsplanung zu integrieren und sie mittelbar auch zu koordinieren. Damit wird eine moderne, zielgerichte-

28 te Freiraumplanung sichergestellt. Es wird deutlich, dass eine Überarbeitung des Landschaftsplanes notwendig ist. Der Masterplan :grün wird so lokal verankert und erhält eine planerisch bindende Wirkung.

Durch die noch in dieser Legislaturperiode zu erwartende Verabschiedung des Umweltgesetzbuches und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Landesgesetze, wäre es vermessen, davon auszugehen, dass ein förmliches Neuaufstellungsverfahren des Landschaftsplanes aufgrund der rechtlich vorgeschriebenen Verfahrensschritte innerhalb des Projektzeitraumes bis 2010 abzuschließen sei. Gleichwohl ist zur Sicherung einer zukunftsgerichteten, integrierten Landschaftsplanung die wechselseitige Integration des Projektes Grüner Fächer in die Vorarbeiten zur Neuaufstellung des Landschaftsplanes notwendig.

Durch das radiale Grünsystem der Stadt wird Landschaft auch im Innerstädtischen gestärkt. Bereits im Plan von 1987 war der Biotopverbund zentrales Anliegen. Durch den Grünen Fächer und das radiale Grünraumbild besteht die hervorragende Chance, das Freiflächenpotential zu stärken und neu ins Bewusstsein zu rufen. Eine Sicherung und Entwicklung des Naturraumes kann strategisch sinnvoll erfolgen. Über die so beschriebene zusammenführende Planung sollen Grünräume als vernachlässigte Restgrößen zum Mittelpunkt städtischer Aktivitäten gewandelt werden. Die Schaffung eines Wertebewusstseins in der Stadtbevölkerung wird durch den Grünen Fächer ermöglicht.

### **EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)**

Die WRRL der EU aus dem Jahre 2000 stellt eine für die Mitgliedsstaaten verbindliche Regelung zum Umgang mit den Gewässern dar. Sie beinhaltet für Oberflächengewässer folgende Ziele:

- Eine Verschlechterung des Zustandes von Oberflächengewässern ist zu verhindern.
- Ein guter ökologischer und chemischer Zustand soll erreicht werden (bei künstlichen und erheblich veränderten Gewässern sind ein gutes ökologisches Potential und ein guter chemischer Zustand verpflichtend).

- Übergeordnetes Ziel ist das Erreichen des „Guten Zustandes“ für alle Oberflächengewässer innerhalb von 15 Jahren (bis 22.12.2015).

Zeitliche Verlängerungen sind nur mit besonderer Begründung gegenüber der EU möglich, ein gänzlicher Maßnahmenverzicht ist nicht vorgesehen. Die Umsetzung der WRRL in nationales Recht ist 2005 durch die Änderung des Wasserhaushaltsgesetzes und des Landeswassergesetzes NRW erfolgt.

Dhünn und Wupper spielen für das hiesige Gewässersystem eine besondere Rolle, die Dhünn ist zusätzlich eines der Programmgewässer zur Umsetzung des Wanderfischprogramms in NRW. Aufgrund der zeitlich stringenten Vorgaben empfiehlt sich eine Einbeziehung der notwendigen Verbesserungsmaßnahmen an Wupper und Dhünn in die Planungen.

### **RheinBouLEVard**

Der Rhein ist das Rückgrat der Regionale 2010 und eine Art Schaufenster der Landschaften. Die Regionale 2010 Agentur hat dem Rhein deshalb einen eigenen Arbeitsbereich gewidmet. Mit den Rheinkonferenzen und dem A-Projekt Stadträume am Rhein thematisiert die Region unter der Leitung der Agentur den alles verbindenden Strom. Der Leverkusener Rheinabschnitt ist in diesem Gesamtkontext zu betrachten.

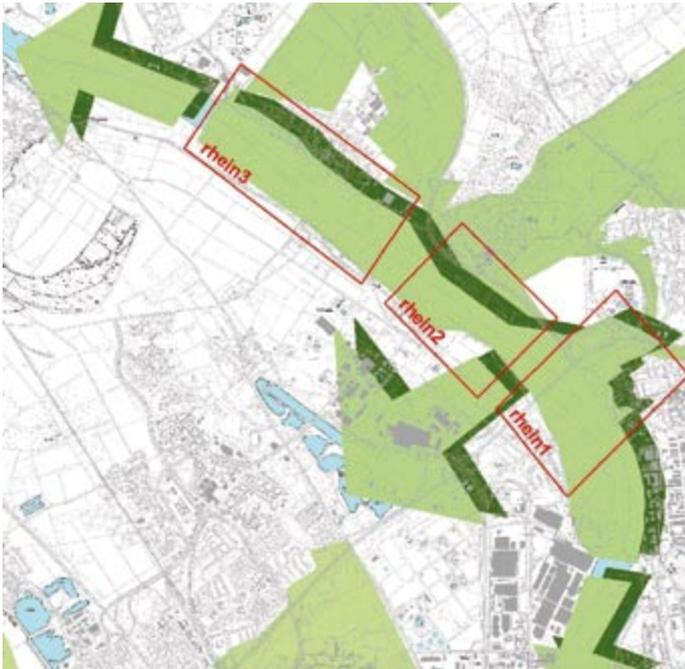
Unter dem Titel RheinBouLEVard wird der Strom genau wie in Köln auch in Leverkusen stärker in Szene gesetzt und Stadt und Wasser enger aneinander gebunden. Ziel für diesen bedeutenden Teilraum muss es sein, den Strom noch stärker als Erlebnisraum für die Menschen zu akzentuieren und den Raum entsprechend anzubinden.

Dieser Steg wird in drei Lupenräumen betrachtet:

*:neues parkland am rhein (rhein1)*

*:rhein-wupper mündung (rhein2)*

*:hitdorfer hafen - hochwasser (rhein3)*



### neues parkland am rhein

Neues Parkland am Rhein tituliert den südlichsten Rheinschnitt mit Neulandpark. Den Neulandpark als das grüne Herz zu stärken und zu inszenieren, ist hier das Anliegen. Die Gestaltung ist über die Landesgartenschau erfolgt. Durch ein kontinuierliches Veranstaltungsmanagement soll der Neulandpark dauerhaft zu einem Besuchsmagneten und Aushängeschild der Stadt weiter aufgebaut werden. Der Neulandpark stellt ein Schaufenster des lebenswerten Leverkusens dar und steht wie kein anderer Ort für die Neuausrichtung der Stadt.

Der Besucher erlebt das Gelände der ehemaligen Landesgartenschau und setzt sich über die Geschichte des Parks mit dem gewandelten Umgang mit Natur und Landschaft auseinander. Hier wird die Neugier der Besucher geweckt. Dementsprechend ist der Neulandpark im ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ als das Eingangsportal und Ausflugsziel zu stärken. Hier ist der Ort für Information und erste Vermittlungsansätze. Keine andere Grünfläche der Stadt hat ein solches Potential, Besucher in den Bann zu schlagen und positiv für die Stadt einzunehmen.



Maßnahmen sind beispielsweise im Rahmen der Bespielung vorgesehen. Der Neulandpark ist ein Ort der Region. Der Neulandpark ist der zentrale Ort, um im Präsentationsjahr den Grünen Fächer und seine Stege zu feiern. Idee ist eine Sternfahrt oder Wanderung entlang der Stege mit gemeinsamem Fest im Park.

### :rhein-wupper mündung

Rhein-Wupper-Mündung bezeichnet den Raum von der – im Wupperraum eingeordneten – Wupperschiffsbrücke in der historischen Wuppermündung bis zur heutigen Wuppermündung. Dem RheinBouLE-Vard gerecht werdend, gilt es die Wegeverbindung über die Brücke zu stärken. Die historische Wupperbrücke als spannenden Ort des Verweilens und neue Verbindung entlang des Stroms gilt es in den bestehenden Rheinradweg einzubinden. Als Maßnahme hat hier ein Ausbau des Wegeabschnitts zu erfolgen.

Eine naturnahe Gestaltung der Wuppermündung wird im Steg Wupper behandelt. Diese Neugestaltung wird über den RheinBouLEVard aufgegriffen.



bislang vernachlässigten Entwicklungspotenziale der Flusslandschaft für die Region neu zu erschließen. Die Stadt Leverkusen ist an diesem spannenden Projekt beteiligt. Für den Projektraum des Grünen Fächers relevante Ergebnisse und Erkenntnisse werden zu gegebener Zeit integriert.

Für den Ortsteil Hitdorf mit dem Lupenraum des Hitdorfer Hafens geht es in erster Linie um die tatsächliche Umsetzung eines ganzheitlichen Hochwasserschutzkonzeptes in Verbindung mit einer landschaftsplanerischen und gestalterischen Aufwertung dieses Potenzialraumes.

Ein der Bebauung vorgelagerter Hochwasserschutz ist hier ein dringendes Bedürfnis. Derzeit bildet die rheinnahe Bebauung die Hochwasserschutzlinie. Das Hochwasserschutzkonzept sieht vor, über eine Länge von ca. 900 m eine ca. 1,50 m hohe Schutzmauer zu errichten, auf die bei größeren Hochwasserereignissen eine 1,50 bis 2,00 m hohe Schutzwand aus mobilen Elementen montiert werden kann. Durch diese Maßnahme wird für Leverkusen ein durch-

### **:hitdorfer hafen – hochwasser**

Hitdorfer Hafen – Hochwasser ist der nördliche und maßnahmenintensivste Teilraum des RheinBouLEVard. Hochwasserschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben für die Kommunen am Rhein. So nähert sich die Stadt Köln dem Thema über den Projektansatz zum Hochwasserkompetenzzentrum mit einem Verein als Fachkompetenz in allen Belangen des ganzheitlichen Hochwasserschutzes. Für Hitdorf besteht die Möglichkeit von den Kompetenzen des neuen Vereines zu profitieren.

Ebenfalls profitieren will die Stadt von einem anderen – bereits beschlossenen – Regionale-Projekt: Stadträume am Rhein ist ein Kooperationsprojekt der Regionale 2010 Agentur und der Montag Stiftung Urbane Räume. Es werden die städtebaulichen und freiraumplanerischen Potenziale des regionalen Rheinabschnittes herausgearbeitet und anhand von internationalen Vorbildern Hinweise und Strategien für eine qualitätvolle Weiterentwicklung dieses Raums entwickelt. Ziel ist es, die Städte und Gemeinden mit ihren Akteuren und Projekten sowie die Bewohner der Region an das Rückgrat Rhein heranzuführen und die



gängiger Hochwasserschutz realisiert, der auch Überflutungen auf dem Gebiet der Nachbarstadt Monheim verhindert.

Das Konzept beschränkt sich jedoch nicht auf den notwendigen Schutzaspekt. Mit dem attraktiven Hitdorfer Hafen verfügt der Raum über ein touristisches Kleinod. Der Ausbau des Hochwasserschutzes bietet die Chance, diesen Raum im Gesamtkontext seiner wechselvollen Geschichte und unter Würdigung seiner städtebaulichen Wirkung attraktiver zu gestalten und so städtebaulich aufzuwerten. Die Geschichte des Hafens reicht zurück bis ins Mittelalter. Dort, wo heute Segel- und Motoryachten liegen, war einst ein für den gesamten Rhein bedeutender Umschlagplatz zur Verteilung von Waren und Gütern auf dem Schiffsweg.

Der Rhein hat Geschichte und Wohlstand Hitdorfs geprägt: Eine mächtige Kiesbank vor „Hutdorp“, dem heutigen Hitdorf, schuf eine natürliche Barriere im Fluss. Im Mittelalter hatte die Kiesbank zur Folge, dass rheinaufwärts fahrende Schiffe hier ausgeladen werden mussten, um sie über die Strombarriere zu bringen. Über viele Jahrhunderte sollte der Hafen gleichbedeutend mit denen in Köln und Düsseldorf sein.

Während der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert war der Hafen eine wichtige Drehscheibe für Gütertransport und Umschlag. Diese Lagegunst lockte zudem Fabrikanten nach Hitdorf. Einige Gebäude in der unmittelbaren Umgebung zeugen von dieser Blütezeit. Kurzzeitig, in den Jahren 1852 – 1857, wurde der Hafen auch von Auswanderern nach Amerika genutzt. Hunderte Menschen aus dem Bergischen Land, insbesondere Solinger und Leichlinger schifften sich in Hitdorf ein. Spätestens in den 1970er Jahren konnte der Hafen gegen die anderen Transportmittel wie LKW und Bahn und gegen die anderen Rheinhäfen nicht mehr konkurrieren. Seine Ära als Industriehafen und Umschlagplatz ging endgültig zu Ende. Seit 1975 ist er ein Sporthafen mit zwei Yacht-Clubs. In unmittelbarer Nähe nutzen viele Ausflügler und Autofahrer die Fähre, um den Rhein zwischen Leverkusen-Hitdorf und Köln-Langel zu queren. Über einen Zeitraum von mehr als 400 Jahren lässt sich die Geschichte der

Hitdorfer Fähren zurückverfolgen. Durch die Kiesbank, die „Hitdorfer Platte“, war das Übersetzen von einer auf die andere Seite des Stroms weniger gefährlich als an anderen Stellen des Rheins. Der Bergische Handelsweg führte nach Hitdorf und von hier über den Rhein. Auf der anderen Flussseite ging es über den Köln-Neusser Handelsweg bis ins Jülicher Land und weiter nach Belgien und Holland. So verband die Hitdorfer Fähre diese wichtigen, großen Wirtschaftsräume. 1930 rühmte sich das kleine Hitdorf mit der dortigen Motor-Großfähre, die größte und modernste Fähre auf dem Rhein zu haben.

Die heutige Gestaltung des Raumes mit Hafen und Fähre wird dieser großen Geschichte kaum gerecht. Die gesamte Anlage wirkt ungeordnet. Die Straßen- und Freizeitflächen gehen ineinander über.

Mit der Baumaßnahme für den Hochwasserschutz und die Gestaltungsmöglichkeiten des Hafenraumes besteht die Chance einen gewichtigen Ort der Regionalgeschichte modern zu thematisieren und neu zu inszenieren. Ziel des Ansatzes ist eine Neuordnung des Hitdorfer Hafens mit einer klaren Abgrenzung von Straßen- und Freizeitflächen. Dies beinhaltet auch die attraktive Neuordnung des Straßenbereiches. Auch für dieses spannende Aufgabenfeld liegen Planungen im Rahmen des Gesamtkonzeptes vor. Einen zusätzlichen Handlungsimpuls erfährt der Raum unter dem Stichwort „Sprung über den Rhein!“ Die Fähre ist für viele Erholungssuchende bereits eine beliebte Möglichkeit, den Strom zu queren. Möglichkeiten, aus diesem Ansatz heraus die Querung stärker zu thematisieren, sollen im weiteren Planverfahren geprüft werden. Brückenschläge stehen im Zentrum der Regionale 2010. Im Sinne einer regionalen Vernetzung wäre hier ein möglicher Ort, eine vorhandene Querung und damit Verbindung stärker zu akzentuieren und eine Anbindung an das linksrheinische Köln zu suchen.

### **:verbindungen schaffen**

Nicht nur per Fähre über den Rhein kann der Anschluss an den Kölner Grünraum und damit an ‚RegioGrün‘ gesucht werden. Der Rhein verbindet die Region. Wasserseitig während einer Rheinschiffahrt ist diese Verbindung herrlich



zu erleben. Auf dem Landweg ist die Köln-Leverkusener-Verbindung jedoch unterbrochen: Das imposante Bayerwerk auf der Stadtgrenze zwischen Köln und Leverkusen lässt eine durchgängige den Strom eng begleitende Verbindung nicht zu. In Kooperation sowohl mit der Stadt Köln als auch mit den Verantwortlichen des Großkonzerns können hier gemeinsam neue Wege gedacht werden. Das Werk stellt eine große Faszination dar. Seiner Bedeutung für die Stadt entsprechend wird es auch im ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ thematisiert.

### „Wasserader Dhünn“

Der südliche Steg des Grünen Fächers wird durch den Dhünnkorridor gebildet. Hier verfolgt die Stadt Leverkusen gemeinsam mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis und seinen Dhünn-Anrainerkommunen Odenthal, Wermelskirchen, Kürten, Burscheid und Bergisch Gladbach den Projekt-vorschlag ‚Wasserader Dhünn‘ als eigenständigen Regionale 2010-Projektvorschlag.

Das Thema „Wasser“ bildet in seiner kultur- und naturhistorischen Dimension die Basis für die weitere Projektentwicklung. Das Verhältnis von „Wasser und

Natur“ als auch von „Wasser und Kultur“ soll thematisch in diesem Korridor herausgearbeitet werden.

Ziel ist es, die zahlreiche Attraktionen und die Vielzahl interessanter Orte im „Dhünn-Korridor“ von Leverkusen bis zur Dhünnstalsperre unter dem gemeinsamen Oberthema der ‚Wasserader Dhünn‘ zusammenzufassen und in einem Korridor abzubilden, zu vernetzen und wieder erlebbarer zu machen.

Im Rahmen der weiteren Qualifizierung wird derzeit die Projektfamilie :kulturelles Erbe mit dem Projekt „Altenberg“ und dem Arbeitsbereich :grün mit dem „Dhünn Korridor“ zusammengeführt und ein gemeinsames Memorandum [Gesamtperspektive] erarbeitet. Gemeinsam haben Regionale 2010 Agentur, der Rheinisch-Bergische Kreis, die Gemeinde Odenthal und die Stadt Leverkusen das Büro arbos Landschaftsarchitekten mit der Entwicklung des Memorandums beauftragt aus dem sich für beide Projekte konkretisierende Einzelbausteine abgeleitet haben.

Von der Dhünnmündung aufwärts werden drei Lupenräume auf Leverkusener Stadtgebiet betrachtet. Dies sind:

:*alleedhünn / dhünnparklandschaft (dhünn1)*

:*gartenreich schlebusch und*

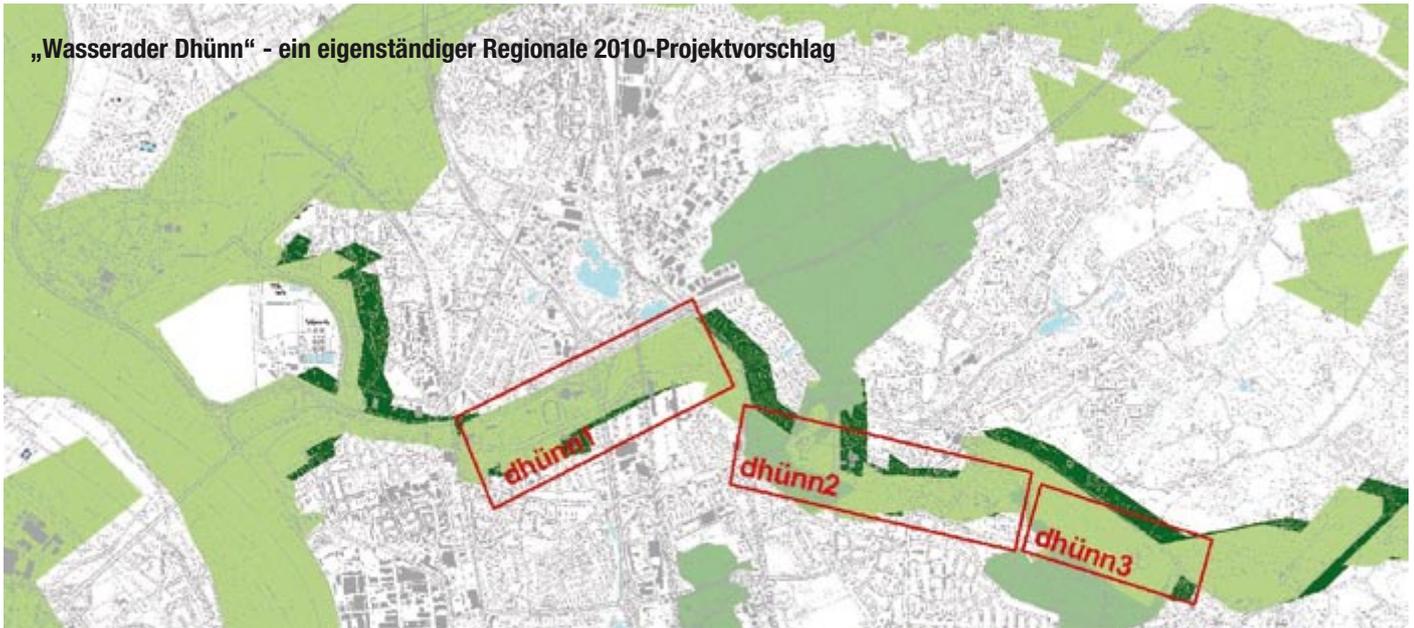
:*freudenthaler sensenhammer (dhünn2)*

:*auenkulturlandschaft (dhünn3)*

### alleedhünn und dhünnparklandschaft

Dieser Lupenraum umfasst den Bereich um Stadtpark und Sportpark. Der Stadtpark in Leverkusen-Wiesdorf ist zwischen Dhünn und der Doktorsburg gelegen. Er wurde in den 30er Jahren angelegt und ist bis heute ein beliebtes Ziel für Leverkusener, um sich zu entspannen und die Seele baumeln zu lassen. Da er besonders schnell von der Stadtmitte zu erreichen ist, nutzen ihn viele Menschen z. B. nach einem Einkaufsbummel. Der Stadtpark war vor dem technischen Ausbau der Dhünn häufig überschwemmt und rund um die Doktorsburg mit künstlichen Gräben durchzogen.

## „Wasserader Dhünn“ - ein eigenständiger Regionale 2010-Projektvorschlag



Unmittelbar angrenzend befindet sich der Sportpark mit seinem abwechslungsreichen Angebot an Sportstätten. Die BayArena, auch als Schmuckkästchen unter den Bundesligastadien bezeichnet, bildet das Zentrum der Aufmerksamkeit.

Die Dhünn ist in diesem Abschnitt stark überformt. Sie ist begradigt und eingedeicht. Auf den Deichen führen gut ausgebaute Fuß- und Radwege entlang der Dhünn. Attraktive Alleebäume säumen die Wege. Die kanalartige Dhünn erlangt durch die alleearartigen Deiche wieder einen gewissen (unnatürlichen) Charme. Im Bereich der :alleedhünn und dhünnparklandschaft ist angedacht, die im Mündungsbereich bereits naturnah gestaltete Dhünn weiter naturnah zu gestalten. Dabei sollen jedoch die Deiche und hier vor allem die Promenade erhalten bleiben. Die Anbindung des beliebten Stadtparks ist von besonderer Bedeutung.

### **:gartenreich schlebusch und :freudenthaler sensenhammer**

Unter dem Titel :gartenreich schlebusch werden die drei noch in Teilen vor-

handenen englischen Landschaftsparks im Ortsteil Schlebusch gefasst. Sie entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts als Sommerfrische der Kölner Unternehmerdynastie Andrea, und ihrer Mitglieder und Teilhaber Peill, und Schmitt/Rhodium. Mangelnder Unterhalt und Vernachlässigung führen dazu, dass sie heute nur noch in Fragmenten erhalten sind.

Als spannend sind insbesondere die historischen Sichtachsen hervorzuheben. Im Kontext mit dem Freudenthaler Sensenhammer (s. u.) kann hier von einer Bündelung kultureller Attraktivitätspunkte gesprochen werden.

Ziel ist es, einzelne Landschaftsparkszenen und Sichtbeziehungen zur Inszenierung der Landschaftsgärten unter Berücksichtigung des FFH-Schutzes wiederherzustellen. Zudem gilt es auch in diesem Bereich die Dhünn durch verschiedene aufeinander abgestimmte Maßnahmen naturnäher zu gestalten.

Der :freudenthaler sensenhammer als modern gestaltetes Museum an historischer Stätte, stellt einen unbestrittenen Höhepunkt entlang der Dhünn dar. Betrieben wird das Museum vom Förderverein Sensenhammer.

34 Dem Besucher der ehemaligen Sensenfabrik bietet sich das Bild eines weitläufigen, mitten im Grünen liegenden vollständig erhaltenen Fabrikensembles des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zur Fabrik gehören neben den Schmiede- und Hammerwerksgebäuden auch die historische Wasserkraft- und Stromerzeugungsanlage mit Stauteich, Wasserturbinen, Kraftwerk und Transmission. Hinzu kommen die ehemaligen Arbeiterwohnhäuser und die Fabrikantenvillen mit Landschaftsgarten und Taubenturm.

Es handelt sich um die ehemalige Sensenfabrik Kuhlmann & Söhne. Sie ist der älteste durchgängig produzierende Industriebetrieb Leverkusens (über 200 Jahre alt). Sie ist zudem die letzte noch erhaltenen Sensenschmiede im gesamten Rheinland.

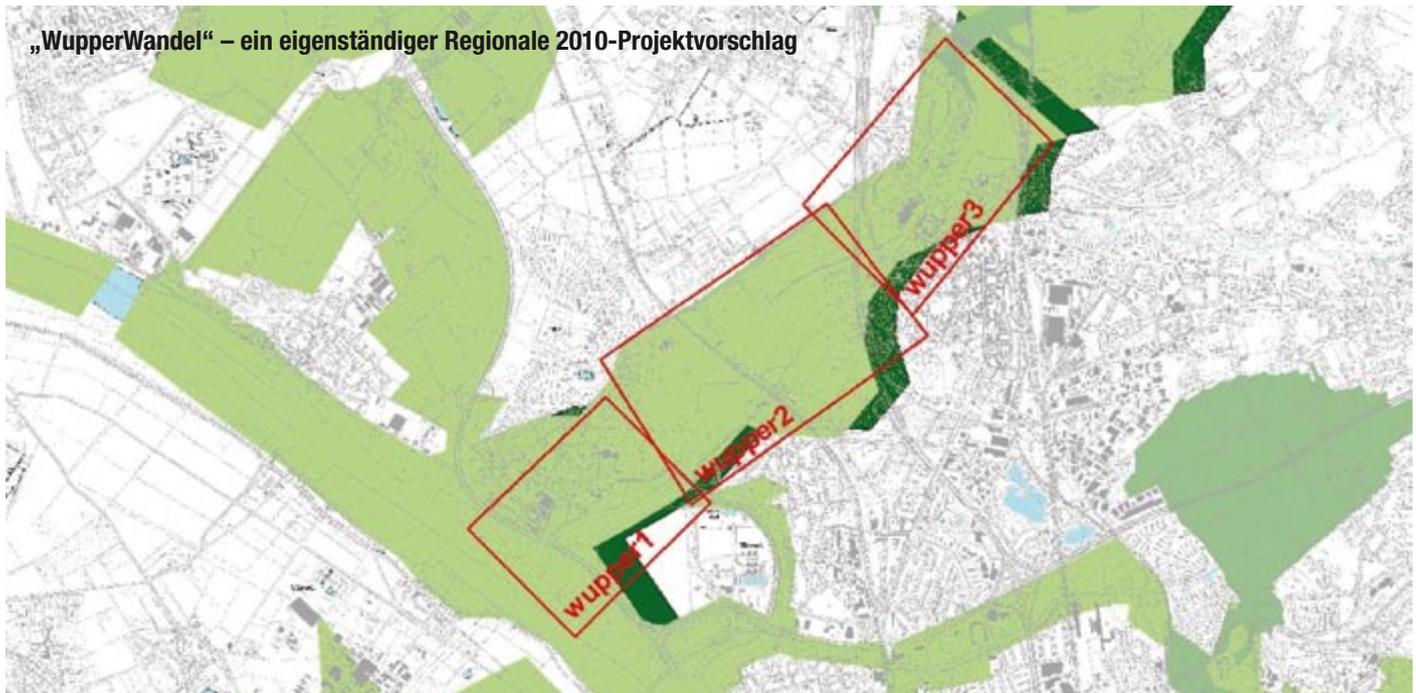
Standortgrundlage für die Sensenfabrik war die Möglichkeit der Wasserkraftnutzung vor Ort. Zur dortigen Wasserkraftanlage gehört seit 1925 das Wasserrecht der Firma Kuhlmann & Söhne. Es erlaubt, die Dhünn mit einem Wehr anzustauen und über einen Obergraben bis zum Betriebsgebäude abzuleiten. Bei einer intensiven Nutzung bleibt jedoch fast kein Wasser mehr in dem Ausleitungsbogen der Dhünn, so dass die Fische weder Lebensraum noch Wandermöglichkeiten hätten. Auf freiwilliger Basis leitet das Museum daher seit einigen Jahren immer eine Mindestmenge in das Mutterbett der Dhünn ab, damit dieses nicht trocken fällt.



Einen dauerhaften Kompromiss zwischen historischer Wasserkraftnutzung und den Belangen des Gewässerschutzes zu finden, ist ein wesentliches Ziel in diesem Lupenraum. Es liegen mittlerweile Planungen und Konzepte vor.

Inhalte der Planungen sind eine Umgehungsgerinne am Wehr für den Aufstieg, Feinrechen im Turbinenbereich und am Entnahme- und Einleitungsbauwerk sowie ein Bypass zum Fischabstieg in die Dhünn. Da ein Fischwechsel nur in einem Gewässer mit ausreichender Wasserführung funktionieren kann, bemühen sich all Akteure die Dotiermenge in der Ausleitungsstrecke nicht unter ein Mindestmaß sinken zu lassen. Eine Drosselung der Wasserkraftanlage bei Niedrigwasser im Sommer erscheint sinnvoll.

Für die weitere Museumsnutzung ist es wichtig, einen optimierten Betriebsplan und eine Steuerung zu entwickeln, die den wirtschaftlichen Betrieb trotzdem ermöglicht. Denn das Museum soll als bedeutender ehemaliger Industriestandort aktiv erlebbar bleiben.



Im Rahmen des weiteren Prozesses gilt es zudem das Museum in das Gesamtprojekt stärker einzubinden und weiter zu inszenieren. Dies umfasst die Gestaltung der umgebenden Parklandschaft im Kontext zu den drei Schlebuscher Landschaftsgärten.

### **Auenkulturlandschaft**

Nach Passieren des Freudenthaler Sensenhammers stadtauswärts, präsentiert sich die Landschaft offener und weitestgehend landwirtschaftlich geprägt. Siedlungen sind nur noch in aufgelockerter Form vorhanden.

Hier, im Übergang zum Rheinisch-Bergischen Kreis, gilt es die charakteristische Dhünnauenkulturlandschaft durch Einbringung landschaftlicher Elemente zu stärken. Im Zuge einer beispielgebenden naturnahen Gestaltung des Gewässers ist hier eine Vorrangpotentialfläche zu sehen. Dieser Bereich wäre sehr interessant zur Tötigung von Grunderwerb, um über längere Strecken naturnahe Gewässerrandstreifen zu schaffen. Es lassen sich generell folgende Ziele formulieren:

- Wiederentstehung der naturgemäßen Laufkrümmung durch Krümmungs-erosion,
- Wiederentstehung der naturgemäßen Breite und Breitenvariabilität des Bachbettes durch Breitenerosion,
- Wiederentstehung der natürlichen gewässertypischen Sohlen und Uferstrukturen,
- Entwicklung eines naturnahen Gehölzsaumes,
- Reaktivierung der natürlichen Hochwasserausuferung und -rückhaltung durch die dauerhafte Widerentstehung und Duldung von abflusshemmenden Strukturen,
- Bereicherung und Gliederung des Landschaftsbildes durch Wiederentstehung des charakteristischen natürlichen Landschaftselementes „Bachau“ in einem ökologisch und optisch wirksamen Umfang.

Zur Umsetzung dieser Ziele benötigt das Gewässer Raum. Die Bereitschaft der Landwirtschaft hier Flächen zu veräußern ist zentrale Frage.

## **:verbindung schaffen**

Darüber hinaus gilt es den Raum vom Neulandpark bis zum Altenberger Dom als Einheit erfahrbar zu machen. Als verbindendes Element ist eine durchgängige hochwertige Wegeverbindung geplant. Diese soll sich durch eine einheitliche Möblierung und konsequente Beschilderung auszeichnen.

## **„WupperWandel“**

Den dritten Steg des Grünen Fächers bildet die Wupper. Gemeinsam mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis und der Stadt Leichlingen verfolgt die Stadt Leverkusen im eigenständigen Regionale 2010-Projektansatz WupperWandel das Ziel, den räumlich-historischen Wandel der Unteren Wupper beispielhaft erlebbar zu machen, die zukünftige Stadt- und Freiraumentwicklung zu befördern und den Wupperraum als bisherigen „Zwischenraum“ wieder aktiv zu nutzen. Den ‚WupperWandel‘ von einer landwirtschaftlich über eine industriell geprägte Flusslandschaft hin zu einem natur- und wohnortnahen Erholungsraum wollen die Projektträger gemeinsam nutzen, vernetzen, gestalten, erlebbar machen und durch innovative Methoden vermitteln.

Der Projektansatz wurde in einem kooperativen Verfahren mit knapp 60 regionalen Akteuren entwickelt. Alle Beteiligten sehen das Thema ‚WupperWandel‘ als gemeinsamen Überbau für die Qualifizierung dieses Korridors. Ziel und Handlungsfelder werden von dieser Basis gemeinsam getragen. Zu beachten ist, dass die Wupper ehemals hochgradig belastet war. Dies ist heute noch in der Bodenbelastung spürbar und bei allen Planungen zu berücksichtigen.

Im Grünen Fächer Raum werden – von der Rheinmündung aufwärts folgende Lupenräume identifiziert:

*:wupper\_mündung\_schiffsbrücke (wupper1)*

*:wupperauen (wupper2)*

*:wuppervillen (wupper3)*

## **:wupper\_mündung\_schiffsbrücke**

Im Zuge der industriellen Flussüberformung wurde die Wuppermündung nach





Norden verlegt und die Dhünn in die Wupper eingeleitet. Der Mündungsbereich ist stark überformt, das Flussbett künstlich gestaltet. Dem Raum kommt in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu: als Verbindung zu Rhein- und Dhünnkorridor, sowie zur Wupper-Schiffsbrücke, als Einstieg in den Raum, im Rahmen des Hochwasserschutzes und im Rahmen des Wanderfischprogramms sowohl für die Wupper als auch für die Dhünn. Ziel ist es, durch Maßnahmen der naturnahen Gestaltung den FlussWandel zu demonstrieren und so z. B. die Durchwanderbarkeit für Fische zu erhöhen und bereits erfolgte Verbesserungen zu stärken.

Schiffsbrücken wiederum gehörten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zum Ortsbild entlang des Rheines. Die alte Schiffsbrücke in der ehemaligen Mündung der Wupper in den Rhein ist heute die einzige noch existierende – wenn auch derzeit nicht an Ort und Stelle. Eigentümer der Tragschiffe ist seit 1995 der gemeinnützige Förderverein „Schiffsbrücke Wuppermündung, Leverkusen e. V.“, der die Erhaltung und den Wiederaufbau des Baudenkmal und die Reaktivierung der historischen Brückengastronomie betreibt. Dieses Anliegen

verfolgt der Förderverein mit seinem Projektantrag Schiffsbrücke Wuppermündung der dem Handlungsfeld Kulturelles Erbe zugeordnet ist. Mit diesem Projektansatz soll es ermöglicht werden, die Schiffsbrücke wieder an ihrem historischen Ort einzusetzen und den Erhalt des Denkmals über ein tragbares Nutzungskonzept zu sichern. Dem regionalen Gedanken verpflichtet, bindet sich dieses Projekt in den ‚WupperWandel‘ und den ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ ein und stellt einen zukünftigen Magneten in der früheren Wuppermündung dar.

### **:wupperauen**

In den Wupperauen ist das Flussbett der Wupper wasserbautechnisch ausgebaut und massiv befestigt. Eine natürliche Gewässerdynamik und damit verbundene Strömungsdiversität und Sedimentumlagerung findet nicht statt. Erschwerend kommt hinzu, dass der Wupperabschnitt temporär unter einer sehr geringen Wasserführung leidet. Nur eine definierte Restwassermenge verbleibt in Höhe des Ortsteils Bürrig in der Wupper. Denn die Energiegewinnung der Reuschenberger Mühle benötigt den Hauptanteil des Wassers über den Mühlenengraben.

Ziel ist es, durch Maßnahmen der naturnahen Gewässergestaltung den Flusswandel zu demonstrieren und so die Durchwanderbarkeit für Fische durch das Anlegen einer Niedrigwasserrinne zu erhöhen. Des Weiteren soll ein grüner, gewässerbegleitender Korridor entstehen, der in erster Linie der Natur vorbehalten werden soll.

Im Wupperbogen sind randlich bereits ökologische Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt worden. Bei diesem Teilraum handelt es sich im Wesentlichen um ehemalige Ackerflächen. Durch Bündeln unterschiedlicher Maßnahmen soll die Wupperaue in seiner Funktion als ökologischer Rückzugsraum wie auch in Teilen als Bereich für die extensive Erholung gestärkt werden. Um dem Flächenverlust durch Verdichtung entgegen zu wirken ist es notwendig die bestehenden Flächen ökologisch zu stabilisieren und nicht zuletzt für die Freizeit und Erholung zu sichern.

38 Die Wupperaue zwischen A3 und der Bahnlinie Essen/Köln stellt einen besonders interessanten Raum dar: Ziel ist es durch Maßnahmen der naturnahen Gestaltung den Flusswandel zu demonstrieren und so das Ökosystem Fluss mit seinen wertvollen Auenbereichen zu reaktivieren. Hierdurch werden wertvolle Lebensräume für seltene Tiere geschaffen und die wertprägenden Elemente der FFH-Gebiete erhalten und gefördert.

Die Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung und sollen flächenmäßig ausgeweitet werden. Dem Lupenraum kommt eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Vernetzung benachbarter Landschaftsräume zu.

### **:wuppervillen**

Weniger durch ein herausragendes Einzelelement als durch die spannende Häufung historischer Bauten bildet die Rehbockanlage zwischen Frankenberg und Wiembachsiedlung einen historisch bedeutenden Lupenraum im weiteren Flussverlauf. Hier durchfließt die Wupper eine von Menschenhand gestaltete Flusslandschaft. Vor dem begradigenden Eingriff zog der Lauf der von Nordost

nach Südwest fließenden Wupper in einem Bogen bis in den Randbereich der späteren Opladener Innenstadt (Altstadtstraße). Beidseitig gesäumt von Wiesen, Feldern und Obstgärten. Nach dem begradigenden Eingriff Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts ist der Raum gekennzeichnet durch das landschaftsarchitektonische Erbe „Rehbockanlage“ und dem kulturellen, baulichen Erbe zahlreicher historischer Gebäude.

Prägend ist auch der ehemals natürliche Verlauf des Wiembaches und seine landschaftsarchitektonische Umgestaltung als städtebauliche, alleearartig bepflanzte Achse zwischen der Siedlung „Ruhlach“ und „Wiembach“.

Die Begradigung der Wupper machte beiderseits des Flusses die Nutzung bisher nur für landwirtschaftliche Zwecke brauchbarer Flächen für die Erweiterung des Siedlungsbereiches und für industrielle Ansiedlungen möglich. Diese Entwicklungsmöglichkeiten gingen zeitlich einher mit der Anbindung Opladens an die Bahnlinie Köln – Wuppertal 1867, die eine moderne Anbindung an den Bergischen Raum schuf.





Die Ansiedlung mittelständischer Industrie und die Auswirkungen der Einrichtung des Eisenbahnausbesserungswerkes führten maßgeblich zur Entwicklung Opladens von einer ländlich strukturierten Gemeinde zur Kleinstadt und späteren Kreisstadt.

Dieser Bereich der Wupperrau wurde durch Umnutzung des ehemals stark industriell geprägten Teils am Fuß des Frankenberg in Richtung Park und Erholung und der landwirtschaftlichen Flächen in Richtung Wohnnutzung (Frankenbergsiedlung) einem erneuten Wandel unterworfen.

Einerseits bildet die Wupper eine natürliche Grenze zwischen der Wiembachsiedlung in der Tallage und dem Frankenberg als Prallhang in der Höhenlage. Andererseits bildet die Rehbockanlage mit ihren Wegeverläufen, Brückenbauwerken und dem in die Sichtachse eingebundenen Bauwerk „Himmelsleiter“ eine Verbindung zwischen der Tallage und der Höhenlage. Die Wupperbrücke und die Himmelsleiter bilden in gerader Linie die kürzeste Verbindung zwischen den Siedlungsräumen Frankenberg und Wiembachsiedlung/Opladen Zentrum.

Im Gebiet befinden sich überregional bedeutsame historische Gebäude, die größtenteils denkmalgeschützt sind. Es lassen sich Gebäudetypen unterscheiden, die seit ihrer Erbauung durchgehend öffentlich genutzt werden (Landratsamt auf dem Frankenberg, die Landwirtschaftsschule an der Düsseldorfer Straße nördlich der Wupperbrücke, Bielertkirche mit Pfarrhaus am Berliner Platz).

Andererseits befinden sich in dem Gebiet zahlreiche Familienwohnsitze und Villen (Villa Römer mit Kutscherhaus, Brunnenhäuschen und Landschaftspark sowie Friedenberger Hof als mittelalterlicher Wohnsitz auf dem Frankenberg; unterhalb des Frankenberges das Waldhaus Römer; die ehemalige Villa Voos mit Nebengebäude am Berliner Platz, die ehemalige Weskott'sche Villa am Fürstenbergplatz; Wohnhaus Landrat Lucas in der Haus-Vorster Straße (Anbau des ehemaligen Landratsamtes).

40 Ein Teil dieser Gebäude ist im Laufe der Jahrzehnte auf Grund ihrer repräsentativen Gestaltung, Größe und Lage innerhalb Opladens in eine öffentliche Nutzung überführt worden. Diese historischen Wohnsitze besaßen alle weitläufige private Hausgärten, die heute teils als öffentliche Parks und Grünanlagen dienen.

Die Rehbockanlage als verbindendes städtebauliches Element Opladens ist einer der bedeutsamsten Trittsteine der industriellen Entwicklung entlang der Wupper vor ihrer Mündung in den Rhein. Im engsten Radius um die Rehbockanlage wird die Epoche der industriellen Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Urbanität sichtbar und erlebbar. Die historische Bedeutung und Siedlungsgenese gilt es im ‚Wupper-Wandel‘ zu intensivieren.

In dieser Hinsicht ist die Rehbockanlage mit ihren zahlreichen Brückenbauwerken, Wegeverläufen und der Treppenanlage „Himmelsleiter“ sowie den darin festgehaltenen Sichtachsen ein überregional einzigartiger Freiraum, der nicht nur Räume sondern auch historische Entwicklungen miteinander verbindet.

Ziel ist es die derzeit beinahe unbeachteten historischen Schätze durch eine sensible Wegeführung im Rahmen der Wupperwege einzubinden. Zudem gilt es bedeutende Sichtbezüge wiederherzustellen, die Naturdenkmäler freizustellen, raumbildende Elemente zu attraktiveren und die Grünanlage neu zu ordnen. Dies beinhaltet auch Wege- und Treppenbauarbeiten und die Brückenverbindungen über Wupper und Wiembach. Informationstafeln sollen den Besucher leiten. Für Kanuten ist eine Ausstiegsstelle geplant.

### **:verbindungen schaffen**

Zentrale Verbindungselemente sind auch hier die durchgängigen Rad- und Wanderwegeverbindungen. Auf Entwürfe des Wupperverbandes kann zurückgegriffen werden. ADFC und Sauerländischer Gebirgsverein unterstützen den Ansatz. Die durchgehende Wanderwegverbindung entlang der Wupper reicht vom Neulandpark bis zum Müngstener Brückenpark, einem der Höhepunkte der Regionale 2006. Geplant ist die Weiterführung des hochwertigen Informa-

tionssystems der Regionale 2006 unter der Thematik des ‚WupperWandels‘. Für den Gesamttraum ist zudem die Lenkung des Kanusports von wichtiger Bedeutung. Hierzu ist im Bereich der Rehbockanlage eine Kanuanlegestelle geplant.

### **Hitdorfer Seenland**

Dieser nördlichste Steg befindet sich im Übergang nach Monheim und Langenfeld. Der Leverkusener Abschnitt des durchgehend ebenen Landschaftsraumes gliedert sich in eine aus Auskiesungen entstandene Kette von zehn Seen und in einen stark durch landwirtschaftliche Nutzungen geprägten Raum zwischen dem Seengebiet und dem nördlichen Siedlungsrand von Hitdorf.

Das gesamte Seengebiet wurde in der Vergangenheit unter dem Titel Knipprather Wald gemeinsam mit den Kommunen Langenfeld und Monheim gemeindeübergreifend entwickelt. Das Konzept der frühen 90er Jahre gibt eine heute noch verfolgte abgestimmte Nutzung unterschiedlicher Intensität vor.

Einen neuen Planungsimpuls erhielt der Steg aus den Planungswerkstätten zur FNP Neuaufstellung in 2002. Insbesondere die Raumkante zwischen Offenland und Siedlungsbereich wurde von engagierten Hitdorfer Bürgern thematisiert.

Das Gebiet der Hitdorfer Seenplatte ist heute bereits ein beliebtes Naherholungsgebiet der Leverkusener Bevölkerung und ist auch überregional bekannt. Der Hitdorfer See wurde auf Grundlage der abgestimmten Planungen „Knipprather Wald“ als Freizeitschwerpunkt ausgebaut; es gibt Gastronomie und Parkmöglichkeiten. Der See hat eine öffentliche Badestelle. Der direkt angrenzende Stöckenbergersee dient zum Angeln.

Südlich des in Privatbesitz befindlichen Waldsees liegen der Große und der Kleine Dehlensee im Landschaftsschutzgebiet. Die Nutzung der Gewässer ist in Richtung der Wasserwerke Rheindorf und Hitdorf eingeschränkt (Wasserschutzzone).



Aus diesen Planungs- und Nutzungsvorgaben heraus gliedert sich der Steg in drei Raumeinheiten unterschiedlicher Nutzungsintensität:

*:freizeit\_rund um hitdorf see (hitdorf1)*

*:ruhe\_rückzug\_dehlensee (hitdorf2)*

*:stadtrand\_offenland. (hitdorf3)*

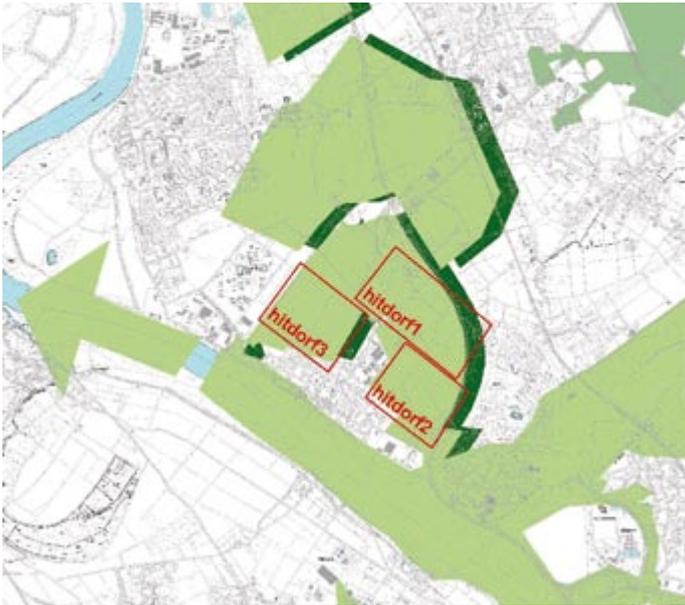
### **:freizeit\_rund um hitdorf see**

Die im ‚Grünen Fächer Leverkusen‘ angestrebten belebten Freizeiträume konzentrieren sich im Hitdorfer Steg rund um Hitdorfer und Stöckenbergsee. Die Badestelle zieht in den Sommermonaten unzählige Erholungssuchende an. Im Rahmen des Grünen Fächers ist es das Ziel, neben der reinen Freizeitnutzung das Naturerlebnis und die Wahrnehmung des Landschaftsraumes zu befördern. Die Landschaft ist zu diesem Zweck zu sichern.

Das Interreg-Projekt CR11 bot die Möglichkeit im Hitdorfer Seenland Maßnahmen pilothaft umzusetzen. Dem Vorgehen im Rahmen der Regionale entsprechend, wurde – um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erhalten – ein landschaftsarchitektonisches Wettbewerbsverfahren in Form einer Mehrfachbeauftragung durchgeführt.

Die beteiligten Teams der Mehrfachbeauftragung waren aufgefordert den Landschaftsraum aus seiner kulturlandschaftlichen Dimension heraus zu betrachten. Auf Grundlage der Masterplanung :grün wurde gefordert, den spezifischen Kulturlandschaftsraum erfahrbar zu machen. Hauptaugenmerk lag auf der Wahrnehmbarkeit des Raumes Hitdorfer Seen. Das Landschaftserlebnis zu befördern, war zentrale Aufgabenstellung. Dabei ging es darum, die Nutzer der Wege, d. h. Wanderer, Spaziergänger, Walker und Läufer für den Raum zu sensibilisieren. Die Teams entwickelten Maßnahmen und Ideen, wie auf einer vorgegebenen Route ein außergewöhnliches Lauf- und Landschaftserlebnis geschaffen werden kann. Ideen und Maßnahmen sollten sich dabei schonend in bestehende Nutzungen einfügen. Das Erlebnis des Kulturlandschaftsraumes von den Wegen aus stellte die besondere Herausforderung für die Landschaftsarchitekten dar.

Das Verfahren wurde durch das Büro plan b alternativen betreut. Fünf Landschaftsarchitekturbüros wurden mit der Aufgabe beauftragt. Mit brosk aus Essen, Smeets + Damaschek aus Erfstadt, clubL94 aus Köln, scape aus Düsseldorf und ARGE GROSS:MAX – GFSL mbH mit Sitz in Edinburgh und Leipzig wurde ein Mix aus regional verankerten und europaweit anerkannten, aus jungen und etablierten, soliden und wagemutigen Teilnehmern angestrebt. Die



Lösung von scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf überzeugte die Empfehlungskommission. Die Konzeption besteht durch ein „Landschaftsmosaik“ als sinnvolle Fortentwicklung der Vorgaben aus FNP, Landschaftsplan und Masterplan :grün. Die Grundstruktur weist eine klare Systematik und eine hohe Identität im Landschaftsraum auf.

Die vorgegebene Route wird genutzt um dieses Landschaftsmosaik durch gestaltete öffentliche Wege zu einem wahrnehmbaren Landschaftsraum zu entwickeln. Der Weg als „Benutzeroberfläche“ der Landschaft wird zu klar erkennbaren Typologien heraus gearbeitet. Mit einfachen landschaftsarchitektonischen Mitteln wie Sichtachsen und Baumpflanzungen werden die vorhandenen Qualitäten sichtbar.

Die Laufwege sind sensibel gestaltet und in die unterschiedlichen Landschaften eingefügt. Auf neue Wegeabschnitte wird ganz verzichtet. Wegebaumaßnahmen beschränken sich auf Instandsetzungen des Bestandes. Größere Eingriffe, wie Verbreiterungen, sind ebenfalls nicht vorgesehen. Dezent in den Boden eingelassene Wegmarken mit einer Naturstein-Granit Oberfläche leiten die



Läufer und Wanderer ohne sich im Landschaftsbild aufzudrängen. Diese Form der Wegeleitung ist vor Vandalismus geschützt, was im entlegenen Landschaftsraum ein wichtiges Kriterium ist. Es kann zum Modell für Leitsysteme in entlegenen Landschaftsräumen in der gesamten Region werden.



Die Herstellung und Betonung von Sichtbezügen ist ein wichtiges Element der Planung, denn die Route zieht eine besondere Qualität aus der Nähe zu den – derzeit nur selten wahrnehmbaren – Seen. Um diese Qualität zu stärken, sollen Sichtbezüge zum Wasser hergestellt werden. Hierfür werden Sichtachsen freigeschnitten und mit einer flächigen Bepflanzung aus niedrig wachsenden einheimischen Rosen markiert. Der niedrige Wuchs ermöglicht einen Blick auf das Wasser und verhindert gleichzeitig das Betreten der Uferböschung. Die ansässigen Angelvereine wurde in die Planung eingebunden und bietet an, die Sichtachsen am Stöckenbergsee dauerhaft freizuschneiden und zu unterhalten.

Nach Beschluss des Hauptausschusses wird die Planung derzeit umgesetzt. Eine Eröffnung der Strecke ist für Mai 2007 anvisiert.

### **:ruhe\_rückzug\_dehlensee**

Im Kontrast zum belebten Hitdorfer See bildet der südliche Dehlensee eine

Ruhezone. Unter dem Titel :ruhe\_rückzug\_dehlensee werden die Wald- und Wasserflächen des LSG „In den Dehlen“ auch zukünftig geschützt.

Im Sinne einer vorrausschauenden Lenkung der Nutzungen wird dieser Bereich von menschlicher Tätigkeit weitgehend abgeschirmt. Dieser Teilraum wird weiterhin als naturbelassener Rückzugsraum erhalten und weiter ausgebildet. Derzeit werden hier keine Handlungsnotwendigkeiten gesehen. Um den Raum dauerhaft zu sichern, erscheint es jedoch wichtig, dieses Schutzziel, wie bisher, in der kommunalen Landschaftsplanung zu bündeln.

### **:stadtrand\_offenland**

Einen spannenden Kontrapunkt setzen die landwirtschaftlich genutzten Flächen zwischen der Seenzone und dem Ortsrand Hitdorf. Dieses Verhältnis von Siedlung zu freien Feldern charakterisiert den dritten Teilraum mit dem Titel :stadtrand\_offenland.

Aus den Planungswerkstätten zum neuen FNP ergibt sich der eindeutige Auftrag, den Siedlungsrand zu definieren und die Offenlandschaft zu erhalten. Auch der Masterplan :grün gibt vor „dass die nachhaltige Entwicklung der Freiraumkorridore sich auf die Erhaltung und Förderung der offenen Landschaftsnutzungen – beispielsweise Landwirtschaft und Gartenbau – konzentriert.“ (Masterplan :grün, Seite 71).

In diesem Raum gilt es somit die weitläufige Ebene mit ihrer landwirtschaftlichen Nutzung zu bewahren.

Im Sinne des Freiraumnetzes – ebenfalls auch als Wunsch aus der Planungswerkstatt zum FNP formuliert – sollen sowohl die landschaftlichen Verbindungen als auch die Wegebeziehungen zwischen dem Rhein und dem Hitdorfer Seenland über den Ortskern Hitdorf gestärkt werden. Dieses Entwicklungsziel gilt es zum einen im Landschaftsplan festzuschreiben und andererseits bei der Diskussion über die gesamtstädtische „Benutzerebene Laufwege“ zu unterstützen.



Die Ziele werden derzeit Mittels einer Rahmenplanung weiterverfolgt und konkretisiert. Die Rahmenplanung thematisiert insbesondere das Einfassen der Siedlungskante in Abgrenzung zur Freifläche.

### **Bergische-Heideterrassen-Waldkorridor, Terrassenwald ruhig, und Spange der Sportplätze aktiv**

Wie auch durch den Masterplan :grün vorgesehen, gilt es im quer zu den Stegen verlaufenden Bergischen-Heideterrassen-Waldkorridor in erster Linie den durchgehenden Waldkorridor von Siegburg nach Leverkusen – und auch darüber hinaus – zu erhalten und zu vernetzen.

Parallel zur Waldzone, die sich für die ruhige Erholung anbietet, verläuft eine zweite Spange am Rande der Niederterrasse. In dieser zweiten Spange erstreckt sich vor allem im Kölner Osten bis nach Leverkusen ein Band von Sportplätzen. Der Sportpark Leverkusen mit der BayArena ist der wichtigste Aktivpol auf Leverkusener Stadtgebiet.



Zwischen den beiden Spangen lässt sich, auf die derzeitige Nutzung aufbauend, eine Unterteilung nach ruhiger und aktiver Erholung machen. Thema des äußeren Waldkorridors ist die Vernetzung der ausgedehnten Waldgebiete. Auch der historische Mauspfad hat Potential. Für die innere Spange bietet sich die Thematik Verbindung zwischen den Sportplätzen an.

Beide Themen sind heute noch nicht endgültig gefasst. Erste Abstimmungsgespräche mit Vertretern der Stadt Köln haben stattgefunden. Im Zuge der großräumigen Grünraumvernetzung soll darauf aufgebaut werden. Beide Spangen stellen eine wichtige Querverbindung dar und sollen als solche thematisiert werden. Im Rahmen der Landschaftsplanung gilt es die Räume zu sichern und zu entwickeln.

In der Waldspange steht die dauerhafte Sicherung und Entwicklung des Waldbestandes im Fordergrund. Eine besondere Bedeutung spielt der Bürgerbusch.

Er bildet in etwa die geographische Mitte und das grüne Herz der Stadt. Mitten in einer Großstadt finden die Menschen einen großzügigen Wald vor, der sowohl in Nord-Süd, als auch in Ost-West Richtung eine Ausdehnung von über zwei Kilometern misst. Insbesondere für einen Sonntagsspaziergang ist das Revier sehr beliebt. Diese Art der ruhigen Erholung soll gezielt gefördert werden.

Das Leverkusener Waldherz – der Bürgerbusch – und auch die Übergänge zum Kölner Dünnwald – der so genannte Scherfenbrand – befinden sich fast gänzlich in Privatbesitz. Die enge Kooperation mit den Privateigentümern versteht sich von selbst. Der Scherfenbrand, am südlichen Stadtrand gelegen, hat eine strategisch enorm wichtige Funktion. Zunächst bindet er die Freiräume der Stadt über den Kölner Dünnwald direkt an den Königsforst zu einem beeindruckenden durchgehenden Waldsystem. Zum anderen stellt der Scherfenbrand eine direkte Verbindung zum Dhünnkorridor her.

Diese Ausführungen verdeutlichen, wie wichtig das Thema der Vernetzung insbesondere im Waldkorridor ist. Nach Norden hin lösen sich die Waldbestände in kleinere Einheiten auf. Historisch gewachsene und nach modernen Aspekten geplante Siedlungen lösen den Wald ab. Dennoch ist eine kluge weiterführende Vernetzung perspektivisch zu behandeln.

Im Gegensatz zur ruhigen Waldspange steht die aktive Spange mit ihren Sportplätzen. Aufgrund der Lagegunst der ebenen Niederterrasse reihen sich hier wie die Perlen an der Schnur die Sportanlagen. Unangefochtener Höhepunkt ist der Leverkusener SportPark mit der BayArena. Diese wird in den nächsten Jahren sogar weiter ausgebaut und modernisiert.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts veranstaltete die Stadt Köln in Kooperation mit der Sparkasse einen Workshop in dem die Sportplätze im Kölner Abschnitt dieses Teilraumes thematisiert wurden. In einem ersten Abstimmungsgespräch zum Grünen Fächer mit Vertretern aus Köln und Leverkusen einigt man sich darauf, diesen Ansatz aufzugreifen und gemeinsam auszubauen.



Unter der Federführung der Stadt Köln soll zunächst geprüft werden, inwiefern die Hauptakteure, d.h. die Sportbünde und ansässigen Vereine beider Städte, einen Mehrwert in einer Kooperation sehen. Zu prüfen gilt es, inwiefern man sich gemeinsam als rechtsrheinische Spange der Sportplätze präsentieren will und ob man sich positive Effekte von einer solchen Kooperation erhofft. Weitere Überlegungen bestehen hinsichtlich einer räumlichen Vernetzung. Aktivitätsbänder, Bewegungspfade u. ä. könnten die autarken Plätze miteinander in Bezug setzen.

Die weitere inhaltliche und räumliche Ausgestaltung hängt von den Ergebnissen dieser Gespräche ab. Die Konkretisierung dieses Raumes erfolgt im engen Diskurs und unter der Federführung der Stadt Köln. Hiervon unbenommen zielt jede weitere Planung auch in diesem Raum darauf ab, den attraktiven Freiraum zu sichern und zu vernetzen.

Die Anschlussfähigkeit an ‚RegioGrün‘ ist die entscheidende Fragestellung in diesem Raum. In dieser – in Gänze auf der ebenen Niederterrasse verlaufenden – Spange ist der Anschluss an dieses große Verbundprojekt zu suchen. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten müssen im regionalen Kontext ausgelotet werden.

### **Laufwege als Benutzeroberfläche**

In den vorangegangenen Ausführungen wurden die Stege und Spangen aus ihrer spezifischen Prägung heraus zu räumlichen Themen gedanklich entwickelt. Aus diesen Themen wurden die Lupenräume und Maßnahmen abgeleitet.

Das gleiche Vorgehen lässt sich auf die Gesamtstadt übertragen. Auch für die Gesamtstadt wurde der Weg beschritten, zunächst – unabhängig vom Prozess der Regionale 2010 – eine städtische Identität herauszufinden. In einem umfangreichen Prozess mit Erhebungen, Umfragen, Analysen, Expertenkonsultationen, der Auswertung von Zahlen, Daten und Fakten ist ein eindeutiges Bild entstanden: Leverkusen ist eine Sport- und Gesundheitsstadt! Die Stadtent-

wicklung verpflichtet sich diesem Leitbild. Die Sport- und Gesundheitsstadt weiter auszubauen, sie weiter mit Leben zu füllen und das Image aktiv nach außen zu tragen, ist das Ziel. Der ‚Grüne Fächer Leverkusen‘ stellt sich zunächst als räumlich planerisches Bild dar. Bürger und Gäste benötigen darüber hinaus einen Zugang, um sich dem Fächer als gesamtstädtische und die Stadt maßgeblich prägenden Grünraumbene zu nähern.

Aus diesen beiden Vorgaben ist die Idee eines gesamtstädtischen Laufwegenetzes in und zwischen den Stegen und Spangen des Fächers geboren.

Als eine ergänzende Benutzeroberfläche eröffnen ausgewiesene Laufrouen eine Möglichkeit sich die Grünräume anzueignen. So werden innerhalb des Grünen Fächers regionale Wanderwegverbindungen zu einem qualitativ hochwertigen Laufwegenetz verdichtet. Die Menschen finden eine neue Form der Raumeignung und gleichzeitig leben sie ihrerseits die Sport- und Gesundheitsstadt aktiv.

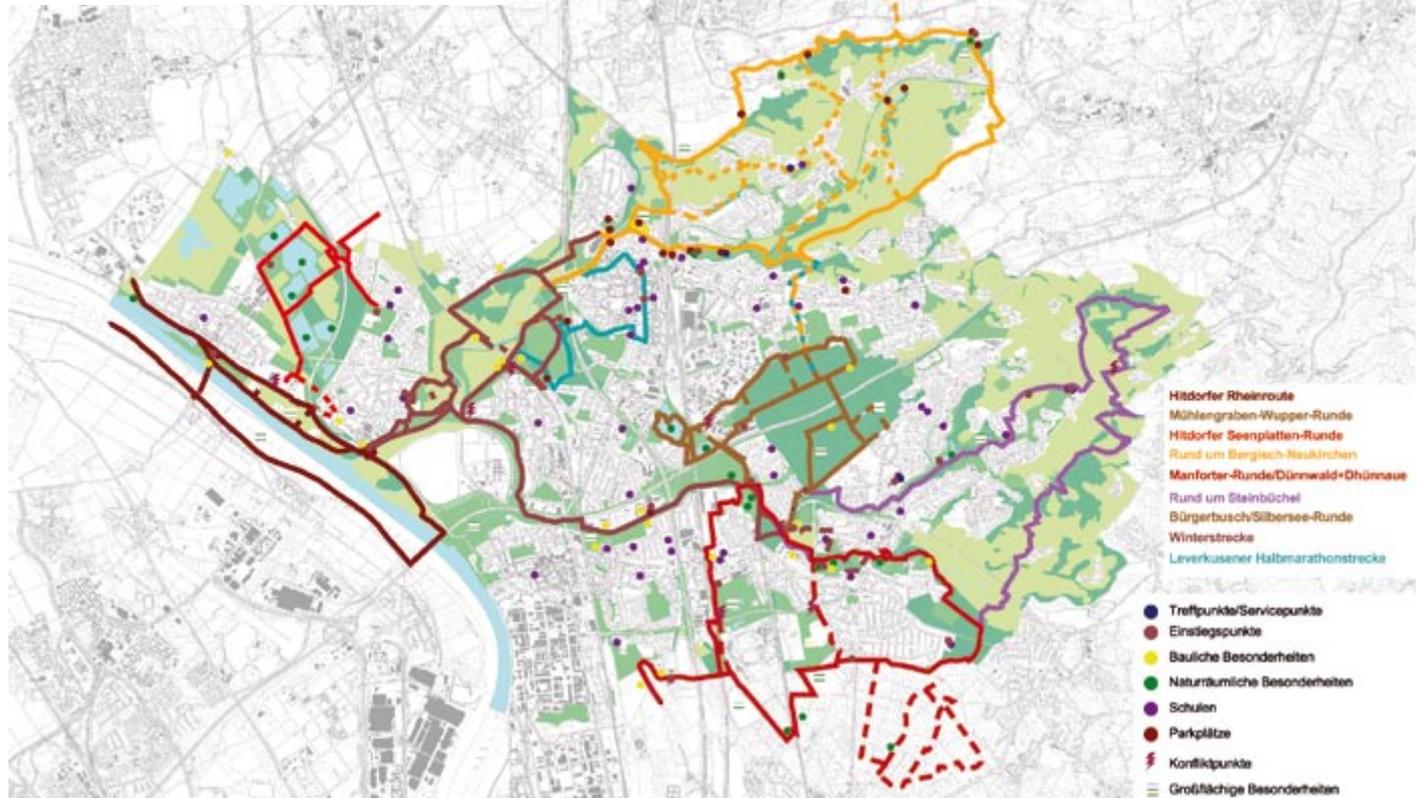
Das gesamtstädtische Laufwegenetz ist dabei mehr als „einfach nur Wege“. Es handelt sich um einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem die eigentlichen Wege das Grundgerüst darstellen. Die Strecken werden vermessen, beschildert und mit Höhenprofilen und Kilometrierungen für die individuelle Laufgestaltung ausgestattet.

Über die Grünräume hinaus ergänzen Serviceangebote, Veranstaltungen, Kooperationen mit Vereinen und kommerziellen Sportanbietern das Laufwegenetz. Über Routenpläne, Faltblätter, eine Internetseite und andere Informationsmedien wird das Angebot beworben. Gezielte Aktionen rund um Gesundheits- und Bewegungsförderung ergänzen das Maßnahmenbündel. Das gesundheitsbewusste Bewegen in der Natur soll so gefördert werden. Die Menschen werden ermuntert, sich die Grünräume stadtweit anzueignen.

Auf Grundlage einer Expertenwerkstatt mit Vertretern der Deutschen Sporthochschule Köln und einer Planungswerkstatt mit Läuferinnen und Läufern vor Ort wurde ein Gerüst für das Laufwegenetz in Form eines Leiternsystems entwi-

## Laufstreckennetz Leverkusen

### Laufstrecken im Grünen Fächer Leverkusen



ckelt. Die Experten vor Ort – engagierte Persönlichkeiten aus der Leverkusener Läuferzene – haben den Ausgestaltungsprozess intensiv begleitet. Das Routenkonzept liegt somit vor. Derzeit werden die Routen nach Unterhaltungsintensität und Besitzverhältnissen bewertet und in Teilen modifiziert. Die Planung konzentriert sich derzeit auf Fragen der Haftung und Unterhaltungspflicht.

Um langfristig Unterhalt und Nutzung zu sichern, wurde mit den Vereinen ein Patenschaftsmodell angeregt. Verschiedene Leverkusener Vereine haben bereits ihr Interesse an konkreten Routenpatenschaften für die Strecken bekundet. Für die Route um den Hitdorfer See wurde die erste Patenschaftsvereinigung bereits unterschrieben.

### Layer Kulturelles Erbe

Neben dem Laufwege- und dem Radwegenetz als Bewegungslayer lässt sich der Grüne Fächer auch als Erlebensraum Kulturelles Erbe erfahren.

Für Leverkusen als verhältnismäßig junge Stadt, das 75 jährige Stadtjubiläum liegt erst zwei Jahre zurück, ist es besonders wichtig, den Fokus auf die Kultur des Raumes zu legen.

Industrie, backsteinerne Fabriken sind ein prägendes Moment dieser Stadt. Leverkusen wird zum Leidwesen seiner Bürgerinnen und Bürger nur zu häufig auf diesen Teilbereich reduziert.

48 Leverkusen hat aber auch ein Gesicht neben der Industrie. An der Wasserader Dhünn lässt sich das reiche kulturelle Erbe der Region exemplarisch darstellen, in den einzelnen Maßnahmenblättern werden die Maßnahmen ausführlich beschrieben. Beginnend mit der Maßnahme Dhünn-Landschaft 1: Entwicklung Dhünnallee und Stadtpark wird der Übergang von Industrie- und Großstadt- kulturelle zum Freiraum geradezu inszeniert.

Mit der Brille der Vergangenheit wird Arbeiten durch die Maßnahme Dhünn- Landschaft 3: gestalterische, räumliche Inszenierung des Freiraum- und Ge- bäude-ensembles Freudenthaler Sensenhammer deutlich.

Die Maßnahme Dhünn-Landschaft 2: Wiederherstellung einzelner Landschafts- parkszenen im Gartenreich Dhünn macht aufmerksam auf ehemals herrschaft- liches Wohnen und die dazugehörige Gestaltung der weitreichenden Gärten.

Die sich anschließende Auenlandschaft stellt einen weiteren leider oft vernach- lässigten Aspekt der Kultur dar. Die Maßnahme Dhünn-Landschaft 4: Ländliche

Dhünn leitet damit über in die :gesamtperspektive Dhünnkorridor\_Altenberg in Odenthal bzw. weiterhin der Dhünn folgend bis zur Dhünnalsperre.

Ähnliches ließe sich auch für den Bereich Wupper oder für den Rhein beschrei- ben.

Neben dem Blick auf die Vergangenheit und der Verdeutlichung der Gegen- wart soll durch das Projekt Platz da! Raum (schaffen) für Kultur entlang der unteren Wupper auch zukunftsgerichtet der Layer Kulturelles Erbe gefüllt wer- den.

Dieser kurze Exkurs macht folgendes deutlich: durch die Nutzung der Benutze- roberfläche Laufwege wird das Raumerleben sportlich vorgeprägt, durch das Fahrrad auf dem genannten Radwegenetz ist der Stadt- und Grünkörper in einem größeren Maßstab erlebbar, unabhängig von der Bewegungsart wird durch Hinleitung des Blickes auf das kulturelle Erbe eine vermeintlich schon bekannte Stadt wieder neu erlebbar.



# :impressum

Das Projekt wird zum jetzigen Zeitpunkt getragen durch die Stadt Leverkusen.

## Herausgeber

Stadt Leverkusen

Der Oberbürgermeister

Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht

Hauptstraße 101

51373 Leverkusen

[www.leverkusen.de](http://www.leverkusen.de)

Regionale 2010 Agentur

Ottoplatz 1

50679 Köln

[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

## Projekträger

Stadt Leverkusen

Der Oberbürgermeister

Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht

Hauptstraße 101

51373 Leverkusen

mit Unterstützung vom

Wupperverband

Untere Lichtenplatzer Straße 100

42289 Wuppertal

[www.wupperverband.de](http://www.wupperverband.de)

## Bearbeitung

Stadt Leverkusen

Dr. Daniel Zerweck

Frau Helge Mehrtens

Herr Manfred Witowski

## Kontakt

### Stadt Leverkusen

Dr. Daniel Zerweck

Fon. 02 14 – 406-61 23

Mail. [daniel.zerweck@stadt.leverkusen.de](mailto:daniel.zerweck@stadt.leverkusen.de)

Herr Manfred Witowski

Fon. 02 14 – 406-6712

Mail. [manfred.witowski@stadt.leverkusen.de](mailto:manfred.witowski@stadt.leverkusen.de)

### Regionale 2010 Agentur

Frau Hanne Mick

Fon. 02 21 – 92 54 77-31

Mail. [mick@regionale2010.de](mailto:mick@regionale2010.de)

[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

## Gestaltung

kumi – Knut Junker

## Fotos und Abbildung

Stadt Leverkusen; Förderverein Schiffsbrücke Wupperrmündung e.V.; Förderverein Freudenthaler Sensenhammer e.V.; scape Landschaftsarchitekten Düsseldorf; arbos Landschaftsarchitekten Hamburg; Büro Neubighubacher; Regionale 2010



